

### 3. FRÜHMITTELALTERLICHE SIEDLUNGSRESTE AUS NIEDERÖSTERREICH

Aus Niederösterreich stammen 36 frühmittelalterliche Siedlungsreste von offenen, unbefestigten Siedlungen (Abb. 1).

Es handelt sich dabei sowohl um einzelne Siedlungsobjekte als auch um größere zusammenhängende Siedlungsreste. Zu den Siedlungsresten wurden nur jene Befunde gezählt, die auch dokumentiert wurden bzw. deren Dokumentation erhalten ist. Keine einzige frühmittelalterliche Siedlung in Niederösterreich wurde jedoch zur Gänze ausgegraben. Der Großteil dieser Siedlungsreste ist bislang unpubliziert. Leider sind mir nicht aus allen Siedlungen das Fundmaterial und die Befunde zur Verfügung gestellt worden, sodass hier nur fünf Siedlungsreste (Baumgarten an der March, Mannersdorf an der March, Michelstetten, Niederhollabrunn und Tulln-Südumfahrung) inklusive Fundmaterialien neu vorlegt werden konnten. Die Angaben zu den übrigen Siedlungsresten wurden den Vorberichten der Ausgräber bzw. Publikationen entnommen.

Von den 36 Siedlungsresten aus Niederösterreich wurden bislang jene aus Bisamberg<sup>9</sup>, Fugnitz<sup>10</sup>, Hohenau<sup>11</sup>, Poigen<sup>12</sup>, Rosenberg<sup>13</sup>, Sommerrein<sup>14</sup>, Unterrohrbach<sup>15</sup> und Zwingendorf<sup>16</sup> ausführlich publiziert. Aus Mannersdorf am Leithagebirge wurden nur die Befunde in Vorberichten vorgestellt<sup>17</sup>, aus Niederhollabrunn wurden nur die Fundstücke veröffentlicht<sup>18</sup>,

die restlichen Fundorte wurden aus Vorberichten entnommen.<sup>19</sup>

Die Siedlungsobjekte aus den Vorberichten konnten nur teilweise in die vorliegenden Untersuchungen miteinbezogen werden, da die Angaben oftmals indifferent sind, wenn von „Wirtschaftsobjekten, Siedlungsgruben“ oder noch allgemeiner von „Gruben oder Verfärbungen“ die Rede ist.

Aus Niederösterreich liegen noch einige weitere Siedlungsplätze vor, von denen Objekte erwähnt bzw. zum Teil beschrieben worden sind, ohne jedoch dokumentiert worden zu sein. Diese Fundstellen wurden in die Kategorie der Oberflächenfunde gestellt, die auf eine Siedlung hinweisen.

Dazu sind die Siedlungsreste von *Purgstall*, VB Scheibbs, zu zählen, wo 1953 auf einer kleinen Ebene am linken Ufer des Feichsenbaches zehn kleine Gruben entdeckt wurden und ihr frühmittelalterliches Fundmaterial geborgen wurde.<sup>20</sup>

In *Röschitz*, VB Horn, 1959 wurde bei Erdarbeiten für die Erweiterung des Winzerkellers eine Siedlungsstelle angefahren und zerstört. Es wurden eine große Menge Asche, einige Scherben von dickwandigen Gefäßen, die mit Graphit und Ton gemagert waren, und Pferdeknochen geborgen. Die Funde befinden sich im Krahuletz-Museum in Eggenburg.<sup>21</sup>

<sup>9</sup> EIBNER 1970.

<sup>10</sup> MAURER 1983–1984.

<sup>11</sup> FRIESINGER 1968/70.

<sup>12</sup> FRIESINGER 1965, 55 f., Abb. 34, 35; WAWRUSCHKA 1999, 17, Abb. 10.

<sup>13</sup> WAWRUSCHKA 1998–1999.

<sup>14</sup> FRIESINGER 1971–1974.

<sup>15</sup> LAUERMANN, E., FÖ 30, 1991, 325, Abb. 1122–1128.

<sup>16</sup> DONEUS 2002.

<sup>17</sup> SCHUTZBIER, H., FÖ 19, 1980, 570 f., Abb. 806; DERS., FÖ 22, 1983, 317, Abb. 898–900; DERS., FÖ 22, 1983, 317 f.; DERS., FÖ 22, 1983, 318, Abb. 901.

<sup>18</sup> LAUERMANN, E., FÖ 34, 1995, 731, Abb. 583–587.

<sup>19</sup> *Angern*: NEUGEBAUER, J. W., FÖ 24/25, 1985/86, 75; *Baumgarten a. d. March*: MAYER, CHR., FÖ 34, 1995, 730, FÖ 35, 1996, 549; *Bernhardtthal*: ADLER, H., FÖ 13, 1974, 99–101, FÖ 14, 1975, 9, 11, FÖ 15, 1976, 262 f.; *Eggendorf am Wagram*, LADENBAUER–OREL, H., FÖ 7, 1956–60, 149, LUCIUS 1963; *Franzhausen*: NEUGEBAUER, J. W., FÖ 28, 1989, 59; DERS., FÖ 32, 1984, 99; *Fugnitz*: MAURER, H., FÖ 16, 1977, 448–450, Abb. 472–474; MAURER 1983–1984; *Großsierning*: SAUER, F., BRZYSKI, C., FÖ 38, 1999, 18; DIES., FÖ 39, 2000, 17; *Hollabrunn*: HA-

SENHÜNDL, G., FÖ 24/25, 1985/86, 331, Abb. 989, 990; *Hollenstein*: HAHNENHÜNDL, G., FÖ 28, 1989, 259; *Inzersdorf o. d. Traisen*: NEUGEBAUER, J. W., FÖ 26, 1987, 39; *Klosterneuburg*: NEUGEBAUER, J. W., FÖ 16, 1977, 450 ff.; *Mannersdorf a. d. March*: KERN, A., FÖ 32, 1993, 776; DERS., FÖ 35, 1996, 434; DERS., FÖ 37, 1998, 715; *Michelstetten*: LAUERMANN 1995; DERS. 1996; DERS. 1997; DERS. 1999; *Mitterretzbach*: LAUERMANN, E., FÖ 39, 2000, 697; *Neudorf*: NEUGEBAUER, CHR., NEUGEBAUER, J. W., FÖ 23, 1984, 313; dies., FÖ 24/25, 1985/86, 331–333; *Ossarn*: NEUGEBAUER 1983; *Ottenthal*: LUCIUS 1965, 93; *Pitten*: WINDL, H., FÖ 15, 1976, 203 f.; *Reichersdorf*: NEUGEBAUER, J. W., FÖ 30, 1991, 91; DERS., FÖ 32, 1993, 447 f.; DERS., FÖ 36, 1997, 458; *Schönkirchen*: EGGER, U., MAYER, CHR., REICHEL, M., FÖ 32, 1994, 777; MAYER, CHR., FÖ 33, 1994, 617; *Unterradlberg*: NEUGEBAUER, J. W., FÖ 29, 1990, 49 f.; DERS., FÖ 30, 1991, 93; DERS., FÖ 32, 1993, 448; DERS., FÖ 34, 1995, 436 f.; *Wagendorf*: NEUGEBAUER, J. W., FÖ 23, 1984, 160; *Wagram a. d. Traisen*: NEUGEBAUER, J. W., FÖ 20, 1981, 160; *Zwingendorf*: KERN, D., FÖ 23, 1984, 306.

<sup>20</sup> DENK 1953, 118; DENK 1957, 153 f.; DENK 1962, 162 f.

<sup>21</sup> SCHÄFFER, F., FÖ 7, 1956–60, 150.

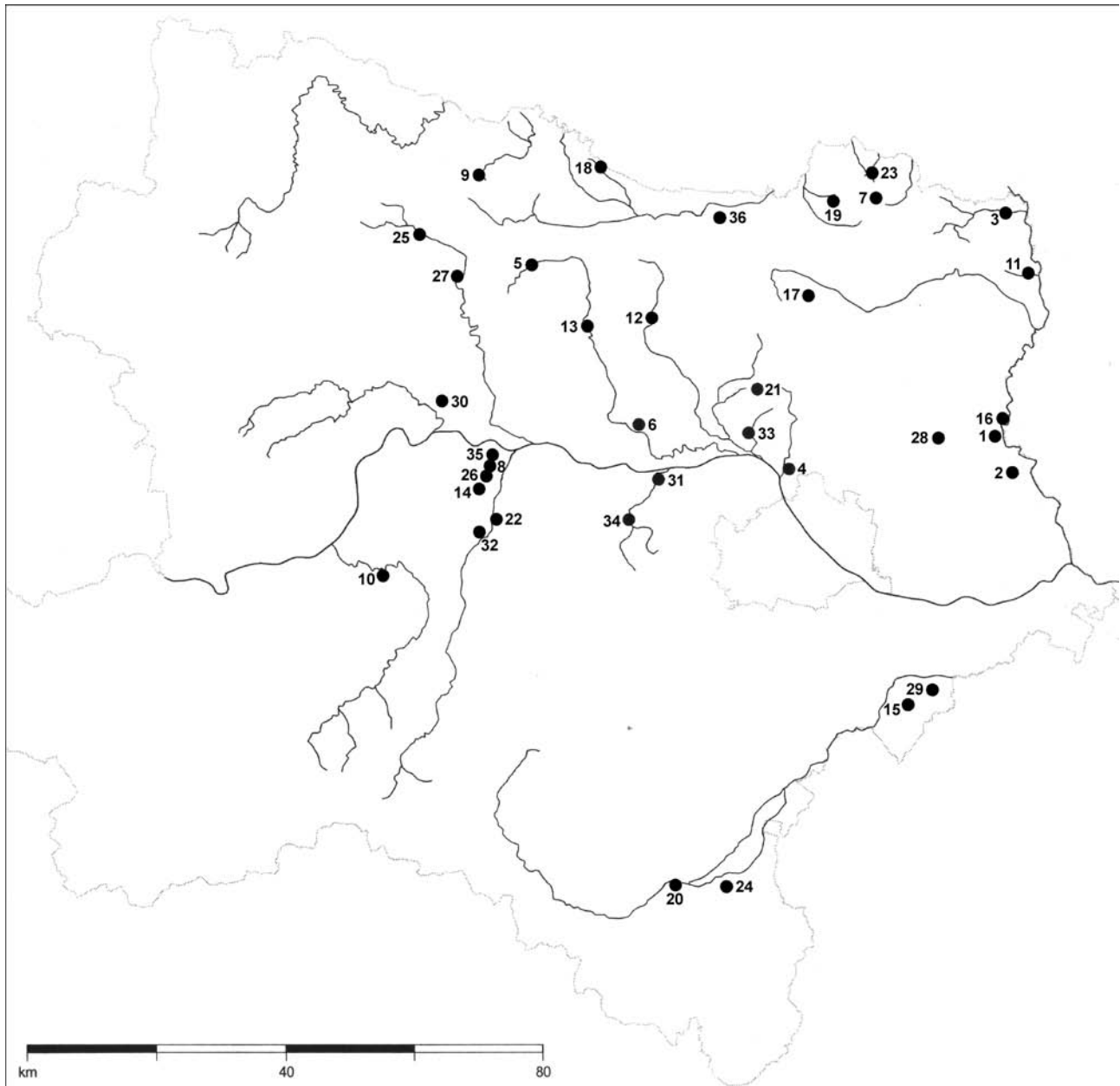


Abb. 1: Befundete ländliche Siedlungen des Frühmittelalters in Niederösterreich.

|    |                              |    |                       |
|----|------------------------------|----|-----------------------|
| 1  | Angern                       | 19 | Neudorf               |
| 2  | Baumgarten an der March      | 20 | Neunkirchen           |
| 3  | Bernhardtthal                | 21 | Niederhollabrunn      |
| 4  | Bisamberg                    | 22 | Ossarn                |
| 5  | Eggenburg                    | 23 | Ottenthal             |
| 6  | Eggendorf am Wagram          | 24 | Pitten                |
| 7  | Falkenstein                  | 25 | Poigen                |
| 8  | Franzhausen                  | 26 | Reichersdorf          |
| 9  | Fugnitz                      | 27 | Rosenburg             |
| 10 | Großsiering                  | 28 | Schönkirchen          |
| 11 | Hohenau an der March         | 29 | Sommerein             |
| 12 | Hollabrunn                   | 30 | Stratzing             |
| 13 | Hollenstein                  | 31 | Tulln-Südumfahrung    |
| 14 | Inzersdorf ob der Traisen    | 32 | Unterradlberg         |
| 15 | Mannersdorf am Leithagebirge | 33 | Unterrohrbach         |
| 16 | Mannersdorf an der March     | 34 | Wagendorf             |
| 17 | Michelstetten                | 35 | Wagram ob der Traisen |
| 18 | Mitterretzbach               | 36 | Zwingendorf           |

Tab. 1: Fundorte archäologisch erforschter frühmittelalterlicher, ländlicher Siedlungen in Niederösterreich.

In *Haidershofen*, VB Amstetten, in der Flur *Pfarrsiedlung* wurden etwa 120 m südlich der Pfarrkirche neben Körpergräbern aus der frühen Bronzezeit fünf Siedlungsgruben angeschnitten, von denen eine in das Frühmittelalter datiert.<sup>22</sup> Die Angaben zu dieser Siedlungsgrube sind jedoch widersprüchlich. Verfärbung 2 wird als „klein, kreisrund“ bezeichnet, ihr Durchmesser betrug jedoch 110 cm, ihre erhaltene Tiefe 80 cm. Sie war mit wellenbandverzierter Keramik verfüllt. Möglicherweise handelte es sich hier – nicht zuletzt aufgrund der Ausmaße – um eine sekundär verfüllte Speichergrube. Von der Fundstelle stammen weitere frühmittelalterliche Keramikfragmente und ein 64 cm langer Sax.

In *Ringelsdorf*, VB Gänserndorf, wurden 1974 auf einer etwas erhöhten Wiesenfläche innerhalb des Auwaldes Humus abgeschoben und Sand abgebaggert. Dabei zeichneten sich zwei in den Sand reichende, dunkle Verfärbungen ab. In einer Verfärbung lagen „fast schüsselförmig angeordnete Herdsteine“, in der anderen frühmittelalterliche Keramikfragmente mit Wellenbandverzierung.<sup>23</sup> Da die Beschaffenheit der Gruben nicht näher beschrieben war und sich auch im Museum Hohenau darüber keine Unterlagen finden, wird dieser Befund unter den Oberflächenfunden geführt.

Anlässlich des Baues der Erdgas-Hochdruckleitung DA 168 der Fernleitung Grenzlandring im Jahr 1986 war es einem Archäologenteam des Sonderforschungsprojektes S 3901 möglich, die Abschub- und Bautätigkeiten zu beobachten und bei eventuell auftretenden Fundstellen archäologische Untersuchungen durchzuführen. Knapp südlich des Ortsgebietes von *St. Bernhard-Frauenhofen*, VB Horn, wurde auf der Wiesenparz. 1148/1, einer nach Osten abfallenden sumpfigen Wiese, eine im Durchschnitt 0,3 m mächtige Kulturschicht angeschnitten, die im Ausmaß von 7 m entlang der beiden Künettenwände dokumentiert und vermessen wurde. An beiden Profilen konnten seichte Gruben identifiziert werden, die zur oben genannten Siedlungsschicht gehörten. Während der westliche Ausläufer der Schicht erfasst wurde, musste die Grabungstätigkeit im östlichen Bereich eingestellt werden, da die Strate unter den Grundwasserspiegel führte. Das spärliche Fundmaterial datiert die Siedlungsschicht in das Frühmittelalter.<sup>24</sup>

In *St. Johann am Steinfeld*, VB Neunkirchen, wurden auf Parz. 926/1 der Flur *Gfederäcker* im September 1993 im Zuge der Verlegung einer Starkstromleitung römerzeitliche und frühmittelalterliche Siedlungsgruben angefahren. Bei der Bergung der Objekte wurde zum einen das Fundmaterial der

beiden dokumentierten Verfärbungen nicht getrennt, zum anderen sind in den Schnittprofilen Gruben dokumentiert, die im Planum nicht erfasst werden konnten. Aus diesen Gründen wird die Fundstelle unter den Oberflächenfunden geführt.<sup>25</sup>

Es ist nicht sicher, ob es sich bei den beiden birnenförmigen Speichergruben aus der Ziegelei Mechtler in *Ladendorf*, VB Mistelbach, die 1933 beobachtet worden sind, um frühmittelalterliche Siedlungsreste gehandelt hat. Eine der beiden Gruben soll wenige, frühbronzezeitliche Keramikfragmente enthalten haben, die zweite war fundleer. Auf dem nördlich anschließenden Acker sollen wiederholt Skelettreste angefahren worden sein.<sup>26</sup> Zum einen sind auf Fundstellen, die während mehrerer Epochen besiedelt waren, frühmittelalterliche Speichergruben oftmals mit älterem Material verfüllt, was dadurch zu erklären ist, dass diese Objekte bis über zwei Meter in den Boden eingetieft gewesen sein können und somit beim Ausheben ältere Siedlungsobjekte zerstört worden sein können, deren Material später sekundär in die ehemaligen Speichergruben kam. Zum anderen spricht die „Birnenform“ für eine frühmittelalterliche Speichergrube; in der Bronzezeit waren derartige Grubenspeicher im Profil trapezförmig.

Der vorliegende Katalog bildet die Grundlage für die nachfolgenden Aussagen über frühmittelalterlichen Hausbau und Raumstruktur in Niederösterreich.



Abb. 2: Signaturen zu den Karten der Mesoregionen.

<sup>22</sup> MELZER, G., FÖ 8, 1961–65, 41 f.

<sup>23</sup> ZELESNIK, R., FÖ 13, 1974, 139.

<sup>24</sup> LEEB, A., WEWERKA, B., FÖ 24/25, 1985/86, 333 f. Aufgrund der – hier jedoch leicht gekürzt wiedergegebenen – Angaben in den Fundberichten aus Österreich ist nicht eindeutig zu klären, ob die frühmittelalterlichen Funde nur aus der sog. Kulturschicht oder auch aus den seichten Gruben stammen.

<sup>25</sup> An dieser Stelle sei Mag. Thomas Kühtreiber für die Überlassung des Fundmaterials und der Grabungsdokumentation gedankt. Die Publikation desselben wird an anderer Stelle erfolgen.

<sup>26</sup> MITSCHA-MÄHRHEIM, H., FÖ 1, 1934, 230.

In einem Radius von 5 km<sup>27</sup>, der sog. Mesoregion, der frühmittelalterlichen Siedlungsreste wurden sämtliche frühmittelalterlichen Grab- und Siedlungsfunde sowie Oberflächenfunde der selben Zeitstellung kartiert, ohne eine ethnische Einschränkung vorzunehmen.<sup>28</sup> Fundstellen, die zwar frühmittelalterliches Fundgut erbrachten, sich jedoch als zu ungenau in den Ortsangaben für die Kartierung im Maßstab 1:50 000 erwiesen, finden sich zwar im Text des Kataloges, sind jedoch in den entsprechenden Karten nicht abgebildet. Manche alten Parzellenangaben waren nicht mehr zu eruieren, da sie nach Flurkommissierungen gelöscht wurden.<sup>29</sup> Da aus Niederösterreich 36 befundete frühmittelalterliche Siedlungsreste stammen, musste auf zu genaue Einschränkungen der Mesoregion verzichtet werden. Große, nur mittels Schifffahrt zu überquerende Flüsse wie beispielsweise die Donau stellen eine Grenze der Mesoregion dar. Tieflandflüsse wie die March und die Thaya, die noch im 20. Jahrhundert zahlreiche Furten aufwiesen, die regelmäßig bis zur Schaffung des Eisernen Vorhanges überquert wurden, sind in die Mesoregion inkludiert. Auf genauere Abstriche der Mesoregion, wie einzelne Steilhänge, die sich nicht zum landwirtschaftlichen Anbau eignen, musste aufgrund der großen Anzahl von Siedlungsresten verzichtet werden. Zu genauen Besprechung eines einzelnen Fundortes sind sie jedoch unbedingt vonnöten.

Bei der alphabetischen Beschreibung der Fundorte wurde neben der Fundgeschichte auch die Etymologie der Ortsnamen angeführt. Die Beschreibung der Fundorte ist unterschiedlich genau ausgefallen. Von manchen Fundorten bzw. Fundstellen liegen bodenkundliche Untersuchungen bzw. genauere Landschaftsbeschreibungen vor, die nach Möglichkeit angeführt wurden. Die Kurzbeschreibungen der Fundorte erfolgten unter Zuhilfenahme der Karte „Die Landschaften Niederösterreichs“<sup>30</sup> im Maßstab 1:500 000.

Ebenso wurde die Topographie, der Ist-Zustand sämtlicher Gewässer und nach Möglichkeit auch ehemaliger Gewässer miteinbezogen.

Die Angaben von antiken und hochmittelalterlichen Altstraßen sind, sofern nicht anders angegeben, von P. Csendes<sup>31</sup> übernommen.

Die Angaben der Landschaftsform erfolgten nach den Erläuterungen zur Bodenkarte 1:25000, herausgegeben vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Es sind je-

doch noch nicht für alle Katastralgemeinden solche großmaßstäblichen Karten angefertigt worden, weshalb ich in einigen Fällen auf andere Landschaftsbeschreibungen zurückgreifen musste.

Von den keramischen Fundstücken wurden jene mit Verzierungen sowie Wand- und Bodenstücke zeichnerisch erfasst und fortlaufend nach der Zugehörigkeit zu den Siedlungsobjekten im Maßstab 1:2 bzw. 1:4 abgebildet. Neben den Maßen sind die Farbe des Bruches mithilfe der Munsell Soil Color Charts<sup>32</sup>, die Magerung<sup>33</sup> und die Brandführung beschrieben. Die Brandführung ergab sich aus den Farben der Oberfläche innen und außen sowie aus der Bruchfarbe. Bei kleinen Stücken war es öfters der Fall, dass die Ober- und Innenfläche schwarz bzw. schwärzlich braun waren, was auf einen reduzierenden Brand schließen lassen würde. Diese Brandtechnik ist jedoch für frühmittelalterliche Keramik aus offenen Siedlungen kaum anzunehmen, vielmehr haben wir es hier mit einem offenen Feldbrand, also einer unregelmäßigen Brandatmosphäre zu tun, bei der jedoch stellenweise die Gefäße durchgehend gräulich bis schwärzlich erscheinen konnten.

Im Katalog sind sämtliche bekannten frühmittelalterlichen Siedlungsreste bis zum Jahr 2000 erfasst worden. Siedlungsreste aus dem Jahr 2001 konnten aus technischen Gründen nicht mehr aufgenommen werden, finden jedoch im Fließtext bei der Behandlung der einzelnen Siedlungsobjekte Berücksichtigung.

### 3.1 Angern, SG Herzogenburg, VB St. Pölten

**Fundort:** Angern liegt an der rechten Talseite der Traisen nördlich von St. Andrä.<sup>34</sup> Die Fundstelle befindet sich auf einem Niederterrassenvorsprung zwischen Angern und Einöd.

Angern wurde 1368 erstmals urkundlich erwähnt; etymologisch lässt sich der Ortsname von Anger in der Bedeutung von „abgegrenztes Grasland, Marktplatz“ ableiten.<sup>35</sup>

**Fundgeschichte:** Die frühmittelalterlichen Siedlungsreste traten bei Rettungsgrabungen im Jahre 1986 zutage. Es handelt sich dabei um Pfostenbauten und Keramikfragmente, unter denen sich auch graphitgemagerte Scherben befanden.<sup>36</sup>

**Mesoregion:** Die frühmittelalterlichen Siedlungsreste aus *Franzhausen* sind im Katalog in Kapitel 3.8 beschrieben (Fst. 1).

<sup>27</sup> An anderer Stelle wird ein Umkreis von 3–7 km angegeben; vgl. HODDER 1976, 59, NEUSTUPNÝ 1986. Dies berücksichtigt sicherlich besser die Topographie der Mesoregionen, aber aufgrund der großen Anzahl von Fundorten wurde das Mittelmaß von 5 km angenommen.

<sup>28</sup> D. h. es wurden sowohl awarische als auch slawische, karolingische und madjarische Funde kartiert.

<sup>29</sup> Hier möchte ich mich herzlich bei den Vermessungsämtern BEV Horn, Gänserndorf, Krems und St. Pölten bedanken, die diese Arbeit auf sich genommen haben und trotz ihrer Bemühungen nicht immer

erfolgreich sein konnten, was die Angaben alter Flurnamen und Parzellennummern betraf.

<sup>30</sup> ATLAS VON NIEDERÖSTERREICH, Blatt 124, Wien 1951.

<sup>31</sup> CSENDES 1969.

<sup>32</sup> MUNSELL 1954.

<sup>33</sup> Nach SCHNEIDER et al. 1989, 11.

<sup>34</sup> TOPOGRAPHIE VON NIEDERÖSTERREICH 1877, 61.

<sup>35</sup> SCHUSTER 1989, 179.

<sup>36</sup> NEUGEBAUER 1985/86, 75.





Abb. 3: Mesoregion von Angern.

1961 wurde bei der Verbreiterung der Straße Nußdorf-Reichersdorf in der Flur *Steinbühel* ein Gräberfeld angefahren, wobei zahlreiche Gräber zerstört wurden und auch noch heute weiter durch das Nachrutschen des Hanges zerstört werden.<sup>37</sup> Die Funde aus diesem Gräberfeld wurden von Alois Gattringer geborgen. 1971 wurde bei einer Begehung der Flur *Steinbühel* ein menschlicher Schädel gefunden.<sup>38</sup> 1972 stürzten nach Unwettern Teile von Steinsetzungen ab, es wurde noch ein Topf mit Wellenbandverzierung aufgefunden. Nähere Un-

tersuchungen waren wegen der Gefährdung der Straße Nußdorf-Reichersdorf unmöglich.<sup>39</sup>

In **Herzogenburg** wurde 1955 im Hof des Hauses Speiser in der *Kremserstraße* ein Körpergrab auf Totenbrett mit einem Lockenring geborgen.<sup>40</sup>

1960 wurden beim Baggern für Rohrleitungen *auf der Brandstatt* zwei einzelne oder zwei Doppelbestattungen zerstört, von denen nur ein eiserner „Dolch“ von 30 cm Länge und ein Schädel mit Oxydations Spuren beim Ohr geborgen

<sup>37</sup> FRIESINGER 1971–1974, 69.

<sup>38</sup> GATTRINGER, A., Franzhausen. FÖ 10, 1971, 101, Abb. 101–103.

<sup>39</sup> GATTRINGER, A., Franzhausen. FÖ 11, 1972, 120, Abb. 164.

<sup>40</sup> FRIESINGER 1971–74, 69; HAHN, G., FÖ 6, 1951–55, 129.

werden konnten. Die Gräber lagen an der alten Heerstraße von Norden nach Süden, die vom Kremser Tor über die heutige Brandstatt zum St. Pöltener Tor führte.<sup>41</sup> (Fst. 2)

Bereits bei der 1969 von Helmut Windl durchgeführten Bergung wurden in Herzogenburg, Flur *Kalkofen*, frühmittelalterliche Streufunde in Form von Keramikfragmenten geborgen.<sup>42</sup>

Weitere frühmittelalterliche Keramikfragmente kamen bei den Grabungen von Alois Gattringer 1972 an derselben Fundstelle zutage.<sup>43</sup> (Fst. 3)

Die frühmittelalterlichen Siedlungsreste aus *Ossarn* sind im Katalog in Kapitel 3.22 beschrieben. (Fst. 4)

Die frühmittelalterlichen Siedlungsreste aus *Reichersdorf* sind im Katalog in Kapitel 3.26 beschrieben. (Fst. 5)

In *St. Andrä an der Traisen* wurden 1971 in einer Schottergrube auf Parz. 740 zwei frühmittelalterliche Körperbestattungen angeschnitten und geborgen.<sup>44</sup> Die Schottergrube liegt östlich der Ortschaft St. Andrä am Beginn der ersten Hochterrasse. Der Schotter wird hier durch eine 75 cm hohe Löß-Lehmschicht überlagert.<sup>45</sup>

**Landschaftsform:** Austufe und Niederterrasse der Traisen, Höhere Terrassen und Hügelgebiet

**Altstraßen:** Traismaurer Straße

**Gewässer:** Traisen, Mühlbach, Mühlgraben, Pfarrbründl, Johannesbrunnen.

### 3.2 Baumgarten an der March, Gem. Weiden an der March, VB Gänserndorf

**Fundort:** Baumgarten liegt am Rande des so genannten Niederösterreichischen Norddonauraumes. Dieser Raum wird mit dem Tullnerfeld und dem Wiener Becken als pannonischer Vorhof bezeichnet.<sup>46</sup> Die Ortschaft befindet sich nordwestlich von Marchegg, nahe dem rechten Marchufer zwischen dem Fluss und dem Mühlgraben, der bei Zwerndorf aus der March geleitet wird und unter Marchegg wieder in die March zurückgeht.<sup>47</sup>

Baumgarten wurde erstmals 1067 urkundlich als *loca Povngatvm* erwähnt und leitet sich etymologisch von „Obstgarten, Baumbestand“ ab. Die Bezeichnung Baumgarten bezieht sich auf planmäßige Kultivierung des Geländes und weist daher auf intensiven Siedlungsausbau.<sup>48</sup>

**Fundgeschichte:** Die in der vorliegenden Arbeit besprochenen frühmittelalterlichen Siedlungsreste aus Baumgarten an der March wurden bei den von September bis November 1999 stattgefundenen Rettungsgrabungen in der Flur *Am*

*Bienenstand* westlich des Ortsgebietes anlässlich des bevorstehenden Baus einer Pipeline der ÖMV unter der Leitung von Dr. Christian Mayer, Bundesdenkmalamt Wien, dokumentiert. Neben den frühmittelalterlichen Befunden kamen auch urgeschichtliche Objekte zutage, auf die hier jedoch nicht weiter eingegangen wird. Bei den frühmittelalterlichen Siedlungsobjekten handelt es sich um drei Hausgrundrisse, wobei einer einem Grubenhaus, die anderen beiden ebenerdigen Pfostenbauten zuzuordnen sind, weiters um längliche Gruben, Speichergruben und um einen Brunnen, der nicht zur Gänze ausgegraben worden ist. Aus diesen Siedlungsobjekten stammen größtenteils stark fragmentierte Gefäßkeramik, Tierknochen und -artefakte, Tonwannenfragmente, Hüttenlehm und Mühlsteinfragmente. Die Tierknochen wurden von Günther Karl Kunst, VIAS, bearbeitet, die Erdproben von Ursula Thannheiser, VIAS, geschlemmt und bestimmt.

Die Fundstelle wurde bereits von Herbert Schwammenhöfer beschrieben, der im Zuge von Begehungen entlang der Pipeline-Probegrabungen hier frühmittelalterliche Keramik aufsammlte.<sup>49</sup>

Auf den beiden Grabungsflächen wurde der Humus mit einem Bagger abgeschoben. Nach der Erstellung des ersten Planums wurden die frühmittelalterlichen Objekte geschnitten und zur Hälfte ausgenommen. Nach der Aufnahme des Profils hat man die zweite Hälfte der Verfärbungen ausgegraben, wobei auf den natürlichen Schichtverlauf keine Rücksicht genommen wurde. Die Funderfassung erfolgte nach Befunden und der jeweiligen Objekthälfte, dazu wurde ein Fundprotokoll geführt. Befunde und Profile wurden im Maßstab 1:20 gezeichnet und teils photographisch festgehalten. Die Farbangaben der Sedimente wurden von der Zeichnerin nach eigenem Ermessen erstellt, bei einigen Objekten erfolgten sie nach den Munsell-Farbkarten, in diesen Fällen sind die Schichtfarben nach diesem System angegeben. Bei den meisten Objektüberschnitten fehlen im Profil die Objektgrenzen, bei einigen Verfärbungen wurde auf ein Profil verzichtet.

Das Grubenhaus, Objekt 55, wurde nicht in das Quadrantenetz eingemessen, die auf dem Plan eingezeichnete Lage ist nur ungefähr nach meiner Erinnerung erfolgt. Die Objekte 13 und 58 befanden sich an der westlichen Erweiterung von Fläche 1, wurden jedoch nicht eingemessen und in Bezug zu diesem Schnitt gestellt. Sie finden sich daher nicht auf dem Übersichtsplan.

Objekt 63 + 64 bezeichnet eigentlich zwei Objekte, und zwar zwei längliche Gruben mit muldenförmigem Querschnitt. Bei den Objekten 78 und 79 handelt es sich nach Angaben der Zeichnerin um zwei Objekte mit einer einheitlichen Ver-

<sup>41</sup> FRIESINGER 1971–74, 69; HAHNL, G., FÖ 7, 1956–60, 150.

<sup>42</sup> WINDL 1972, 76, Abb. 29/2, 4 und 5.

<sup>43</sup> NEUGEBAUER 1981, 41.

<sup>44</sup> FRIESINGER 1971–74, 71 f., Taf. 18.

<sup>45</sup> GATTRINGER, A., FÖ 10, 1971, 127 f.

<sup>46</sup> FASSLABEND 1980.

<sup>47</sup> TOPOGRAPHIE VON NIEDERÖSTERREICH 1877, 131.

<sup>48</sup> SCHUSTER 1989, 226 ff.

<sup>49</sup> Vgl. Siedlungsstelle 41 in: SCHWAMMENHÖFER 1988, 151, Taf. 44/2–45/1.



füllung, bei der Profilzeichnung fehlt jedoch die Grenze der beiden Verfärbungen. Bei Objekt 92 wurde nicht die gesamte Objektgrenze im Planum dokumentiert, das Profil erfasst weder die Längs- noch die Breitseite zur Gänze.

Am unteren Schnittende der zweiten Grabungsfläche verläuft ein Graben (Obj. 90), der offensichtlich im zweiten Weltkrieg angelegt wurde. Bei den beiden Funden, die aus diesem Graben stammen, handelt es sich um Handgranatenbruchstücke<sup>50</sup>. Um diesen Graben finden sich zwei Verfärbungskomplexe, von denen einige Verfärbungen frühmittelalterliche Keramikbruchstücke enthielten. Inwieweit diese Verfärbungskomplexe zusammenhängen und ob sie beide gesamt als frühmittelalterliche anzusprechen sind, konnte leider nicht geklärt werden, da mir nicht aus allen diesen Verfärbungen das Fundmaterial zur Verfügung gestellt wurde und weil die Zeichnerin in der Grabungsdokumentation bei diesen Verfärbungskomplexen keine Objektgrenzen eingezeichnet hat.

Problematisch erweist sich auch die Interpretation von Objekt 171, das in der nördlichen Hälfte von Verfärbung A, einem Pfostenbau, liegt. Bei dieser Verfärbung handelt es sich offensichtlich um ein Grab, im Profil findet sich eine Gürtelschnalle eingezeichnet, das Fundmaterial von Objekt 171 stand mir jedoch ebenfalls nicht zur Verfügung. Ob dieses Grab – ich gehe davon aus, dass es sich um ein frühmittelalterliches Grab handelt, zum einen wurde unweit der Fundstelle ein awarischer Friedhof geborgen, zum anderen ist die Form und die Grabtiefe typisch für diese Zeitstellung – nun absichtlich in diesen Pfostenbau gesetzt wurde, oder ob der Pfostenbau nachträglich errichtet wurde, liegt außerhalb meiner Interpretationsmöglichkeiten.

Somit habe ich im Übersichtsplan nur jene Siedlungsobjekte markiert und im Katalog nur jene Verfärbungen besprochen, deren Fundmaterial mir zur Verfügung stand.

**Mesoregion:** In *Baumgarten an der March* wurden 1908 im Zuge von Dammerhöhungsarbeiten mehrere Körpergräber zerstört, wobei neben einigen langobardischen auch slawische Bestattungen angeschnitten wurden. Bei den Sandgewinnungsarbeiten ist zudem ein frühmittelalterliches Brandgrab geborgen worden, dessen Urne jedoch verschollen ist.<sup>51</sup> Die Fundstelle liegt etwa 800 m westlich vom Nordende des Dorfes, wo die Straße nach Oberweiden von jener nach Zwerndorf abzweigt.<sup>52</sup> (Fst. 1)

In der Flur *Ringfeld* wurde im Jahr 1932 ein Grabfund geborgen.<sup>53</sup> Die genaue Fundstelle ist nicht bekannt. Der Flur-

name konnte keiner bzw. keinen Parzellen mehr zugeordnet werden.<sup>54</sup>

Bei seinen Begehungen konnte Hermann Schwammenhöfer in Baumgarten an der March noch an fünf weiteren Stellen frühmittelalterliche Keramik auflesen. Nordöstlich der Gasstation befinden sich die „Siedlungsstellen“ 37 (Fst. 2) und 38 (Fst. 3).<sup>55</sup> Fundstelle 42 befindet sich knapp 1 km östlich der Kirche<sup>56</sup> (Fst. 4), Fundstelle 43<sup>57</sup> liegt am südöstlichen Ende der Ortschaft (Fst. 5). Alle diese Fundstellen befinden sich in einem Radius von einem guten Kilometer rund um die ergrabene Siedlungsstelle in der Flur *Am Bienenstand*. Lediglich die Siedlungsstelle 44<sup>58</sup> liegt ca. 1 km nordwestlich des Salmhofes und somit gute 2 km von der Fundstelle *Am Bienenstand* entfernt (Fst. 6).

1993 wurden auf den alten Parzellen 373 und 374 der Flur *Brucksee* im Nordwesten des Ortes zwischen Bundesstraße und Mühlbach ein Bronzeanhänger von einem Gürtelbeschlag, ein schildförmiger Riemenendbeschlag, ein lunulaförmiger Bronzeanhänger sowie ein radförmiger Bronzebeschlag mit eingepunzten Mustern awarischer Zeitstellung aufgesammelt.<sup>59</sup> Die Fundstelle liegt in 144 m Seehöhe im ebenen, fruchtbaren Gelände westlich des alten Marchlaufes.<sup>60</sup> (Fst. 7)

1995 konnten im Zuge einer Begehung und Sondierungen im Zusammenhang mit der Errichtung der Hungaro-Austria-Gasleitung in der Flur *Untere Angern* südlich von *Baumgarten an der March* hinter der Geländestufe zur Marchau im Verlauf einer Trasse einige Pfosten dokumentiert werden, die laut Ausgräber nur einige wenig aussagekräftige Scherben enthielten.<sup>61</sup> Dem Flurnamen konnten keinen Parzellen zugewiesen werden.

Auf der Flur *Kirchfeld* fanden 1995 auf einer 5400 m<sup>2</sup> großen Fläche archäologische Grabungen statt, die einen frühmittelalterlichen Pfostenbau und Fundamentgräbchen zutage brachten. Einige Gruben in der Umgebung des Hauses bargen frühmittelalterliche Keramik sowie eine Schlittschuhkufe.<sup>62</sup> 1996 wurden bei archäologischen Grabungen ebenfalls auf der Flur *Kirchfeld* drei frühmittelalterliche Gebäude aufgedeckt, von denen eines Nord-Süd orientiert und ca. 15 m lang und 4 m breit war. Die beiden anderen Gebäude sind nach Interpretation des Ausgräbers übereinander oder zeitlich nacheinander errichtet worden. Daneben wurden eine 1,40 m tiefe zylindrische Vorratsgrube aufgedeckt und zwei weitere als Lehmentnahmegruben gedeutete Verfärbungen.<sup>63</sup> An anderer Stelle wird von zwei großen und drei kleinen frühmittelalterlichen Gebäuden berichtet.<sup>64</sup> (Fst. 8)

<sup>50</sup> Freundlicher Dank an Norbert Hofer, Präparationslabor des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien.

<sup>51</sup> FRIESINGER 1975–77, 8; SZOMBATHY 1925.

<sup>52</sup> SZOMBATHY 1925, 29.

<sup>53</sup> FRIESINGER 1975–77, 8, Taf. 9.

<sup>54</sup> Freundliche Auskunft BEV Gänserndorf.

<sup>55</sup> SCHWAMMENHÖFER 1988, 148 f., Taf. 39/8–Taf. 41/17.

<sup>56</sup> SCHWAMMENHÖFER 1988, 151 f., Taf. 45/2.

<sup>57</sup> SCHWAMMENHÖFER 1988, 152, Taf. 45/3–5.

<sup>58</sup> SCHWAMMENHÖFER 1988, 152, Taf. 45/6–8.

<sup>59</sup> KALCHHAUSER, W., FÖ 32, 1993, 774, Abb. 812–815.

<sup>60</sup> WINTER 1997, 178.

<sup>61</sup> MAYER, Chr., FÖ 34, 1995, 730.

<sup>62</sup> A.a.O.

<sup>63</sup> MAYER, Chr., FÖ 35, 1996, 549.

<sup>64</sup> MAYER, Chr., EGGER, U., FÖ 35, 1996, 15.



Abb. 4: Mesoregion von Baumgarten an der March.

Ebenfalls aus Baumgarten an der March stammt die fragmentierte Hälfte einer zweiteiligen Riemenzunge, die 1990 bei einer Begehung aufgelesen wurde. Es liegen keine näheren Ortsangaben vor.<sup>65</sup>

In der Flur *Brucksee* in *Oberweiden* wurden von Hermann Schwammnhöfer frühmittelalterliche Keramikfragmente aufgelesen.<sup>66</sup> (Fst. 9)

Seine Siedlungsstelle 40 schließt südlich an die Flur *Brucksee*, Siedlungsstelle 39, an. Von dort stammen ebenfalls frühmittelalterliche Keramikbruchstücke.<sup>67</sup> (Fst. 10)

Die beiden Fundstellen 49 (Fst. 11) und 50 (Fst. 12) in *Zwerndorf*, die Hermann Schwammnhöfer im Zuge seiner Begehungen entdeckte und von denen frühmittelalterliche Keramikfragmente stammen, liegen weniger als 1 km voneinander entfernt.<sup>68</sup>

<sup>65</sup> WINTER 1997, 94, 178, Taf. 2/1, Taf. 54/1.

<sup>66</sup> SCHWAMMNHÖFER, H., FÖ 22, 1983, 318; Fst. 39 in: SCHWAMMNHÖFER 1988, 149 f., Taf. 42/1–43/3.

<sup>67</sup> SCHWAMMNHÖFER 1988, 150 f., Taf. 43/3–44/1.

<sup>68</sup> SCHWAMMNHÖFER 1988, 156 f., Taf. 51/5–52/5.



Bei einer Begehung in der Flur *Dornparz* wurde im ebenen Gelände des Marchschuttdammes in einer Schlinge des Mühlbaches die Hälfte einer zweiteiligen, helmartigen Hülsenriemenzunge der Spätawarenzeit aufgelesen.<sup>69</sup> (Fst. 13)

**Landschaftsform:** Austufe

**Altstraßen:** Ungarnstraße

**Gewässer:** March, Mühlbach, Seegraben

### 3.2.1 Pflanzenreste aus Baumgarten/March (Ursula Thanheiser)

Die überbrachten Proben wurden mit einer herkömmlichen Flotationsanlage geschlämmt, um die Pflanzenreste vom Erdreich zu trennen. Der Anteil an verkohltem Material war

allgemein sehr gering; nur 4 Proben enthielten mehr als 1 ml Pflanzenreste. Mehrere Proben waren fundleer. Etliche Proben enthielten auch Holzkohle und Schnecken. Der Erhaltungszustand der Pflanzenreste ist sehr schlecht. Getreidekörner sind durch die Verkohlung so stark verquollen und derartig fragmentiert, dass sie nur in Ausnahmefällen bestimmt werden konnten. Hervorzuheben ist, dass trotz der geringen Fundmenge und des schlechten Erhaltungszustandes ein breites Nutzpflanzenspektrum nachgewiesen werden konnte. Weiters ist von Interesse, dass kaum Erntebegleiter und gar keine „unbrauchbaren“ Teile der Getreidepflanzen, wie Spelzen und Ährchengabeln, gefunden wurden. Dies deutet darauf hin, dass es sich bei den gefundenen Pflanzenresten um gereinigtes Getreide – sozusagen fertig zum Verzehr – handeln könnte.

|                                    | <b>Fnr. 82</b> | <b>Fnr. 87</b> | <b>Fnr. 94</b> | <b>Fnr. 95</b> |                         |
|------------------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|-------------------------|
| Flotat                             | ~ 15 ml        | ~ 6 ml         | ~ 7 ml         | ~ 3,5ml        |                         |
| <i>cf. Triticum dicoccum</i>       |                |                | 1              |                | mögl. Emmer             |
| <i>cf. Triticum durum/aestivum</i> | 15             | 13             | 12             | 6              | mögl. Hart-/Saat-Weizen |
| <i>Secale cereale</i>              |                |                | 7              |                | Roggen                  |
| <i>Hordeum vulgare</i>             | 2              | 2              | 1              |                | Gerste                  |
| Getreide indet.                    | ~ 14 ml        | ~ 5 ml         | ~ 6 ml         | ~ 3 ml         |                         |
| <i>Panicum miliaceum</i>           | 2              | 2              | 3              | 2              | Rispenhirse             |
| <i>Chenopodium album</i>           | 1              |                | 5              |                | Weißer Gänsefuß         |
| <i>Fallopia convolvulus</i>        | 4              | 2              | 12             | 1              | Winden-Knöterich        |
| <i>Trifolium</i> -Typ              |                |                | 1              |                | Klee-Typ                |
| <i>Galium sp.</i>                  |                |                | 2              |                | Labkraut                |
| <i>Lamiaceae</i>                   | 3              |                | 5              | 4              | Lippenblütler           |
| <i>Poaceae</i>                     |                |                | 1              |                | Gras                    |
| Typ 1                              |                |                | 2              |                |                         |
| Indet.                             | 2              |                | 2              | 2              |                         |

Tab. 2: Zusammenfassung der wichtigsten Proben aus Baumgarten an der March, 1999.

### 3.2.2 Die Befunde














|   |                             |   |  |   |                                  |
|---|-----------------------------|---|--|---|----------------------------------|
|  | braune Erde                 |  | stumpf gelblich braune Erde                  |  | gräulich gelbbraune Erde         |
|  | helle, gelblich braune Erde |  | stumpf gelblich braune Erde, locker verfüllt |  | braune Erde, locker verfüllt     |
|  | dunkelbraune Erde           |  | rötlich gebrannte Lehmplatte                 |  | asche- und holzkohlehältige Erde |
|  | bräunlich schwarze Erde     |  | bräunlich schwarze Erde, locker verfüllt     |   |                                  |
|  | schwarze Erde               |  | gelblich braune Erde                         |   |                                  |

Abb. 5: Signaturen zu den Profilzeichnungen der Siedlungsobjekte.

<sup>69</sup> WINTER 1997, 125 f., 195.

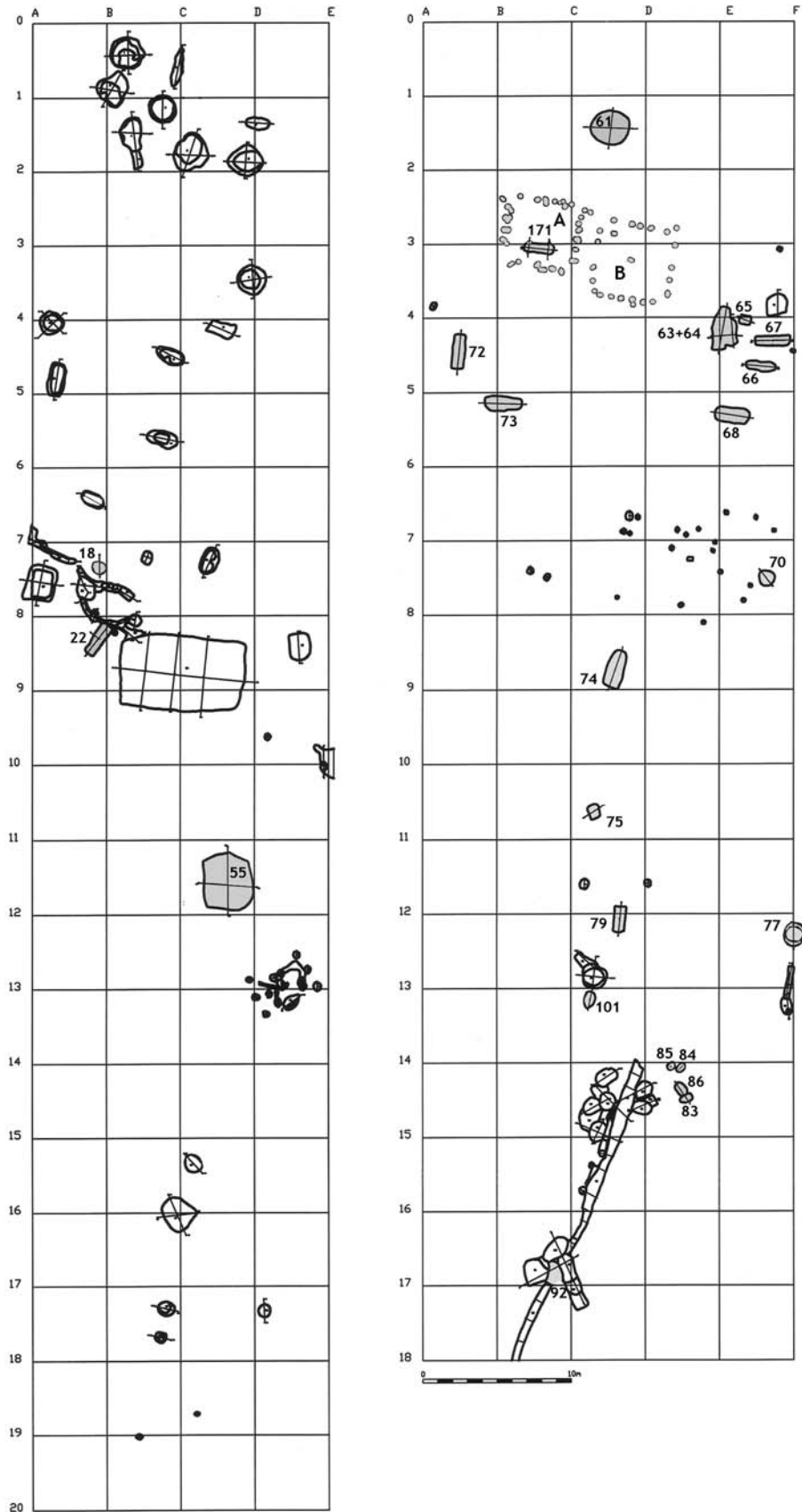


Abb. 6: Übersichtsplan der frühmittelalterlichen Objekte aus Baumgarten an der March 1999.

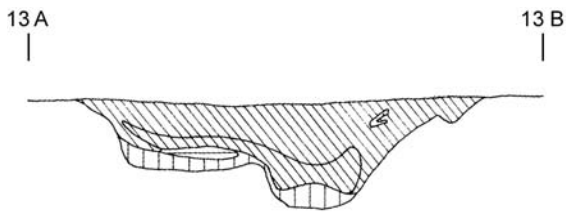
**Fläche 1, Objekt 13**

Abb. 7: Baumgarten an der March 1999, Fläche 1, Objekt 13.

Im Planum rechteckig, im Profil unregelmäßig; max. Länge: 2,18 m, max. Breite: 1,14 m, max. Tiefe: 0,58 m. Verfüllt mit brauner (10YR-4/3), sandiger, im unteren Bereich leicht lößverflockter Erde, darüber kompakte, sandige, bräunlich schwarze (7,5YR-3/1) Erde, zwischen denen eine bräunliche schwarze (10YR-2/3), stark holzkohlehältige Schicht und ein Lößeinschluss lagen.

Fundmaterial: Knochen, Keramik, Hüttenlehm, Steine.

Im Planum oval, im Profil birnenförmig; max. Länge: 0,84 m, max. Breite: 0,74 m, max. Tiefe: 1,58 m. Verfüllt mit homogener, bräunlich schwarzer (10YR-3/2), sandiger Erde, in der sich Lößeinschlüsse (10YR-4/3) und olivbraune (2,5Y-4/6), fein sandige Schichtbänder sowie der Rest eines Tierbaus befanden.

Fundmaterial: fundleer.

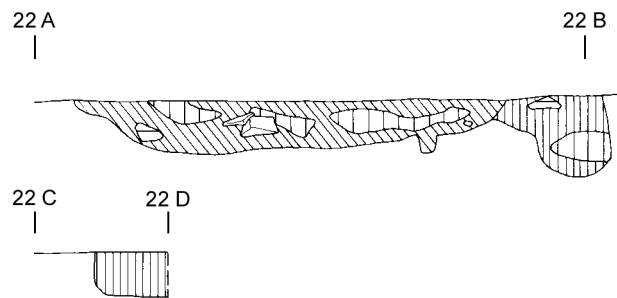
**Fläche 1, Objekt 22**

Abb. 9: Baumgarten an der March 1999, Fläche 1, Objekt 22.

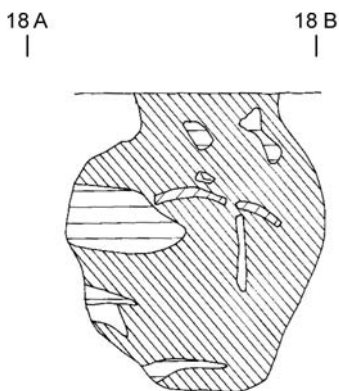
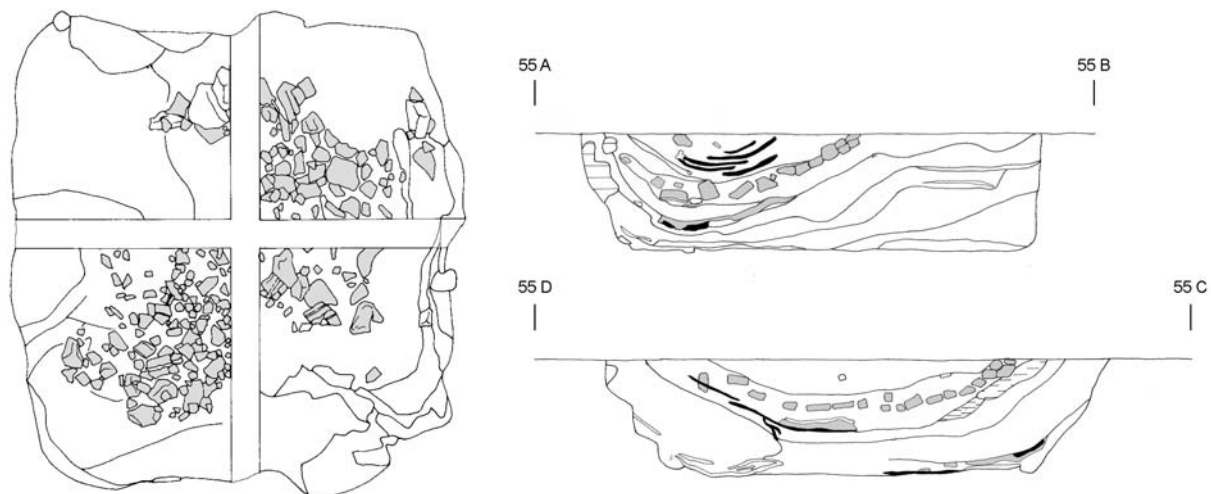
**Fläche 1, Objekt 18**

Abb. 8: Baumgarten an der March 1999, Fläche 1, Objekt 18.

Im Planum rechteckig, im Längsprofil zeigen sich zwei unregelmäßig eingetiefte Objekte, im Querprofil muldenförmig; max. Länge: 2,36 m, max. Breite: 0,80 m. Das nördliche Objekt war verfüllt mit bräunlich schwarzer (10YR-2/2), sandiger, kompakter Erde, die Lößeinschlüsse, zwei Einschlüsse mit stumpf gelblich brauner (10YR-4/2), sandiger, an den Rändern stark lößverflockter Erde und einen Einschluss mit stumpf gelblich brauner (10YR-5/3), stark mit Löß vermischter Erde enthielt; die max. Tiefe betrug 0,31 m. Das zweite Objekt war mit stumpf gelblich brauner (10YR-5/4), sandiger Erde verfüllt, darüber lag dunkelbraune (10YR-3/3), sandige Erde, in der eine helle Sandlinse eingeschlossen war; die max. Tiefe betrug 0,41 m.

Fundmaterial: Knochen, Keramik, Hüttenlehm, Steine.

**Fläche 1, Objekt 55**

■ Versturz aus ungebranntem Lehm

Abb. 10: Baumgarten an der March 1999, Fläche 1, Objekt 55.



Im Planum quadratisch, im Profil wannenförmig; max. Länge: 3,80 m, max. Breite: 3,30 m, max. Tiefe: 0,83 m. Verfüllt mit dunkelbrauner Erde, die von mehreren horizontal verlaufenden, stark holzkohle- und aschehaltigen Schichtbändern durchzogen wird; eines dieser Schichtbänder, das eine Breite von bis zu 0,23 m erreichte und das sich in der Mitte des Objekts befand, enthielt einen mächtigen Lehmversturz aus schlecht gebrannten bzw. ungebrannten, bis zu 30 cm großen Lehmbröckeln, zwischen denen sich kleine verkohlte Knochenreste und Scherben befanden. Da in den Grabungsunterlagen keine genauere Beschreibung der Schichten vorliegt, musste hier weitgehend auf Signaturen verzichtet werden.

Fundmaterial: Knochen, Keramik, Spinnwirtel, Hüttenlehm, Mahlsteinfragmente.

### Fläche 1, Objekt 58

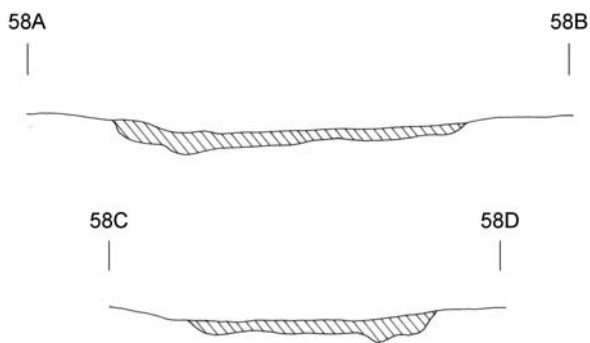


Abb. 11: Baumgarten an der March 1999, Fläche 1, Objekt 58.

Im Planum ovaloid, im Längs- und Querprofil unregelmäßig; max. Länge: 1,85 m, max. Breite: 1,31 m, max. Tiefe:

### Fläche 2, Objekt 64 + 63

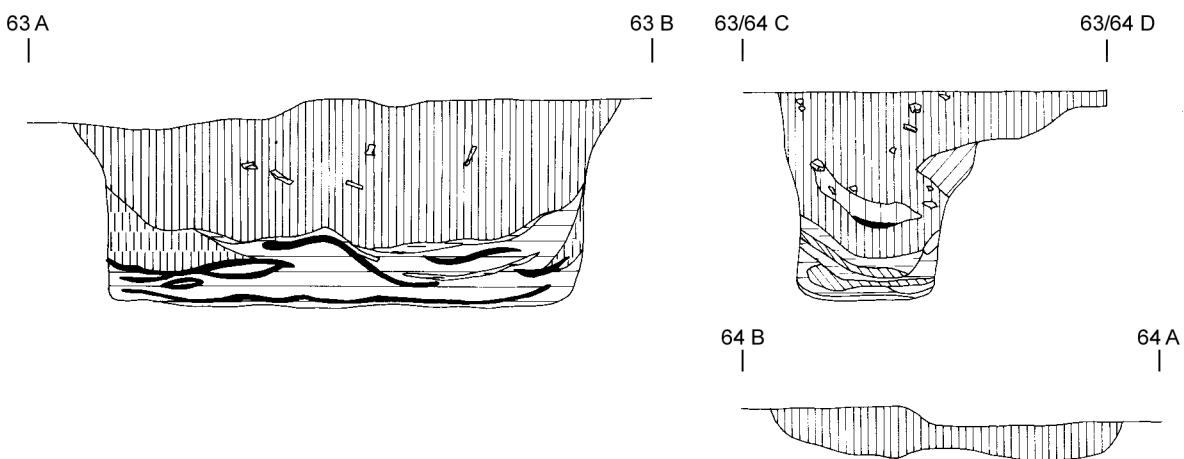


Abb. 13: Baumgarten an der March 1999, Fläche 2, Objekt 64 + 63.

Im Planum unregelmäßig, senkrecht eingetieft mit horizontaler Unterkante; max. Länge: 2,89 m, max. Breite: 1,70 m, max. Tiefe: 1,10 m. Verfüllt mit heller, sandiger Erde, in der

0,12 m. Verfüllt mit sandiger, homogener, bräunlich schwarzer (10YR-3/2) Erde, der Grubenboden war mit einer dünnen, sehr harten dunkelbraunen Schicht ausgekleidet.

Fundmaterial: Knochen, Keramik.

### Fläche 2, Objekt 61

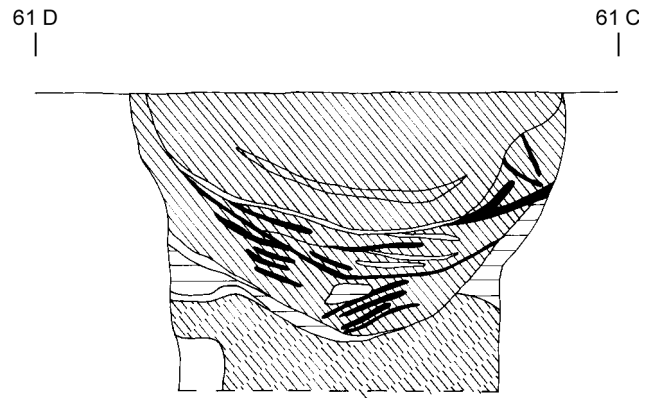


Abb. 12: Baumgarten an der March 1999, Fläche 2, Objekt 61.

Im Planum kreisrund, im Profil unregelmäßig; max. Länge: 2,58 m, max. Breite: 2,26 m, max. Tiefe: 2,58 m. Verfüllt mit schwarzer, lehmiger, mit grauem Sand durchsetzter Erde, über der helle, sandige Erde lag. Darüber eine mächtige, gräulich schwarze, lehmige Schicht, die von horizontalen und schräg aufwärts verlaufenden, lehmigen Bändern durchzogen wird. Das Profil schloss mit schwarzer, lehmiger Erde ab, in der ein dünnes, horizontal verlaufendes, schwarzes, lehmiges, mit weißem Lehm verflochttes Band eingeschlossen war.

Fundmaterial: Tierknochen, Knochenartefakte.

mehrere horizontal verlaufende, schwarze und weiße lehmige Bänder lagen, darüber schwarze, lehmige Erde.

Fundmaterial: Knochen, Keramik, Hüttenlehm, Steine.

**Fläche 2, Objekt 65**

Abb. 14: Baumgarten an der March 1999, Fläche 2, Objekt 65.

Im Planum rechteckig, senkrecht eingetieft mit horizontaler Unterkante; max. Länge: 0,80 m, max. Breite: 0,59 m, max. Tiefe: 0,20 m. Verfüllt mit brauner, mit Löß verflockter Erde.

Fundmaterial: fundleer.

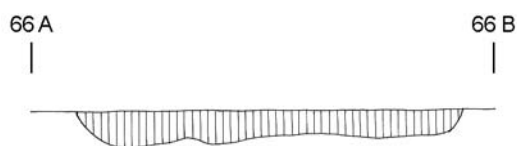
**Fläche 2, Objekt 66**

Abb. 15: Baumgarten an der March 1999, Fläche 2, Objekt 66.

Im Planum unregelmäßig, im Profil unregelmäßig; max. Länge: 2,0 m, max. Breite: 0,63 m, max. Tiefe: 0,19 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, mit Löß verflockter Erde.

Fundmaterial: Keramik.

**Fläche 2, Objekt 67**

Abb. 16: Baumgarten an der March 1999, Fläche 2, Objekt 67.

Im Planum rechteckig, im Profil unregelmäßig; max. Länge: 2,34 m, max. Breite: 0,65 m, max. Tiefe: 0,13 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, mit Löß verflockter Erde.

Fundmaterial: bearbeitete Knochen.

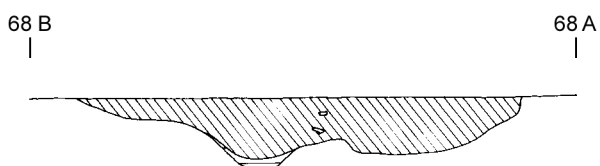
**Fläche 2, Objekt 68**

Abb. 17: Baumgarten an der March 1999, Fläche 2, Objekt 68.

Im Planum rechteckig, im Profil unregelmäßig; max. Länge: 2,32 m, max. Breite: 1,04 m, max. Tiefe: 0,36 m. Verfüllt mit

heller, sandiger, dunkelbraun verflockter Erde, darüber dunkelbraun, mit Löß verflockte Erde.

Fundmaterial: Knochen, Keramik, Steine.

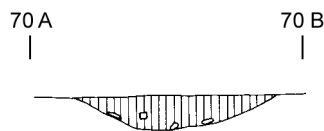
**Fläche 2, Objekt 70**

Abb. 18: Baumgarten an der March 1999, Fläche 2, Objekt 70.

Im Planum ovaloid, im Profil muldenförmig; max. Länge 1,08 m, max. Breite: 1,0 m, max. Tiefe: 0,18 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, leicht lößverflockter Erde.

Fundmaterial: Hüttenlehm

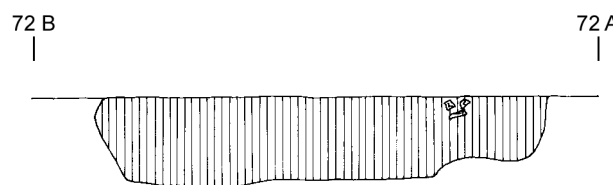
**Fläche 2, Objekt 72**

Abb. 19: Baumgarten an der March 1999, Fläche 2, Objekt 72.

Im Planum rechteckig, im Profil unregelmäßig; max. Länge: 2,30 m, max. Breite: 0,83 m, max. Tiefe: 0,47 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, leicht lößverflockter Erde.

Fundmaterial: Knochen, Keramik, Steine.

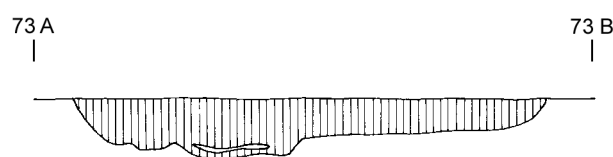
**Fläche 2, Objekt 73**

Abb. 20: Baumgarten an der March 1999, Fläche 2, Objekt 73.

Im Planum rechteckig, im Profil unregelmäßig; max. Länge: 2,48 m, max. Breite: 0,98 m, max. Tiefe: 0,31 m. Verfüllt mit dunkelbrauner Erde mit einem Lößeneinschluss.

Fundmaterial: Knochen, Keramik, Steine.

**Fläche 2, Objekt 74**

Abb. 21: Baumgarten an der March 1999, Fläche 2, Objekt 74.

Im Planum rechteckig, im Profil unregelmäßig; max. Länge: 2,52 m, max. Breite: 1,20 m, max. Tiefe: 0,18 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, mit Sand verflochter Erde.

Fundmaterial: Knochen, Keramik, Steine.

### Fläche 2, Objekt 75

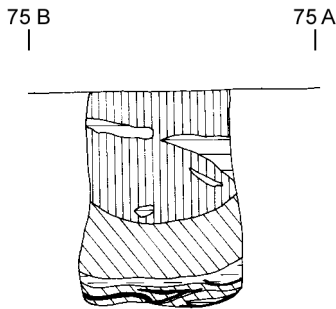


Abb. 22: Baumgarten an der March 1999, Fläche 2, Objekt 75.

Im Planum rechteckig, senkrecht eingetieft mit horizontaler Unterkante; max. Länge: 0,92 m, max. Breite: 0,76 m, max. Tiefe: 1,15 m. Verfüllt mit oranger, sandiger Erde, die mit grauen, lehmigen, stark holzkohlehältigen, horizontal verlaufenden Bändern durchsetzt war. Darüber graue, lehmige, mit Asche und Holzkohle durchsetzte Erde, auf der eine grünlich orange, mit Asche durchsetzte Schicht lag. Das Profil wird abgeschlossen von dunkelbrauner, lehmiger, stark mit Löß verflochter Erde, in der sich mehrere Lößbeinschlüsse befanden.

Fundmaterial: Knochen, Keramik, Hüttenlehm, Steine.

### Fläche 2, Objekt 76



Abb. 23: Baumgarten an der March 1999, Fläche 2, Objekt 76.

Im Planum rechteckig, im Profil unregelmäßig; max. Länge: 1,77 m, max. Breite: 0,74 m, max. Tiefe: 0,26 m. Verfüllt mit dunkelgrauer, lehmiger, mit Sand verflochter Erde.

Fundmaterial: Knochen, Muschel, Keramik, Hüttenlehm.

### Fläche 2, Objekt 77

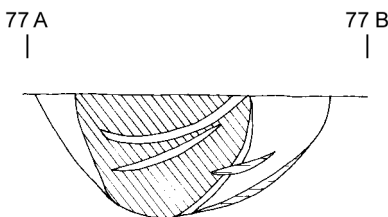


Abb. 24: Baumgarten an der March 1999, Fläche 2, Objekt 77.

Im Planum oval, im Profil beutelförmig; max. Länge: 1,53 m, max. Breite: 1,31 m, max. Tiefe: 0,64 m. Verfüllt mit weißer, lehmiger Erde und schwarzer, lehmiger Erde, in denen horizontal verlaufende schwarze und graue lehmige Bänder verliefen.

Fundmaterial: fundleer.

### Fläche 2, Objekt 79

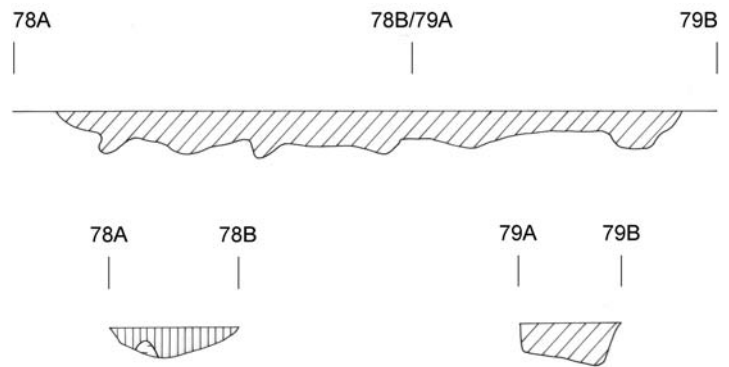


Abb. 25: Baumgarten an der March 1999, Fläche 2, Objekt 79.

Im Planum oval, im Profil muldenförmig; max. Länge: 1,17 m, max. Breite: 0,70 m, max. Tiefe: 0,20 m. Verfüllt mit brauner, lehmiger, mit Löß verflochter Erde.

Fundmaterial: Keramik, Steine.

### Fläche 2, Objekt 83



Abb. 26: Baumgarten an der March 1999, Fläche 2, Objekt 83.

Im Planum ovaloid, im Profil beutelförmig; max. Länge: 0,84 m, max. Breite: 0,50 m, max. Tiefe: 0,21 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, lehmiger Erde.

Fundmaterial: Keramik, Steine.

### Fläche 2, Objekt 84



Abb. 27: Baumgarten an der March 1999, Fläche 2, Objekt 84.

Im Planum annähernd rechteckig, im Profil wannenförmig; max. Länge: 0,60 m, max. Breite: 0,40 m, max. Tiefe: 0,08 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, lehmiger, hell verflochter Erde.

Fundmaterial: Keramik.



**Fläche 2, Objekt 85**

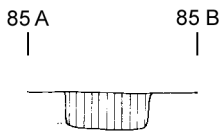


Abb. 28: Baumgarten an der March 1999, Fläche 2, Objekt 85.

Im Planum annähernd quadratisch, im Profil wannenförmig; max. Länge: 0,46 m, max. Breite: 0,40 m, max. Tiefe: 0,20 m. Verfüllt mit dunkelbrauner, lehmiger, hell verflockter Erde. Fundmaterial: fundleer.

**Fläche 2, Objekt 92**

Nicht vollständig dokumentiert. Fundmaterial: Knochen

**Fläche 2, Objekt 101**

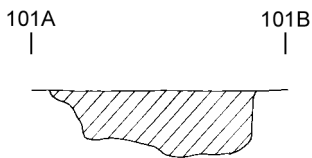


Abb. 29: Baumgarten an der March 1999, Fläche 2, Objekt 101.

Im Planum ovaloid, im Profil unregelmäßig; max. Länge: 1,11 m, max. Breite: 0,60 m, max. Tiefe: 0,34 m. Verfüllt mit brauner, lehmiger, mit Sand durchmischter Erde. Fundmaterial: fundleer.

**Fläche 2, Objekt 171**

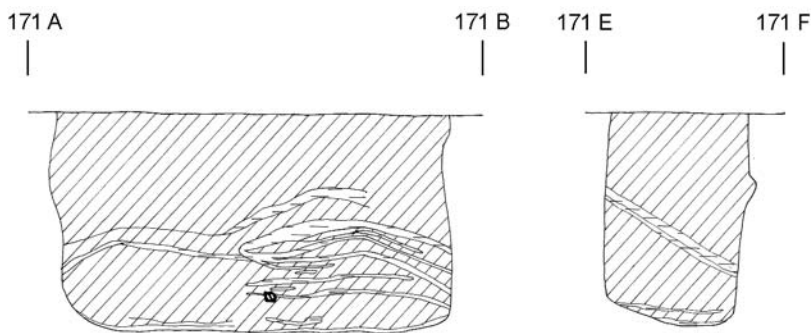


Abb. 31: Baumgarten an der March 1999, Fläche 2, Objekt 171.

Im Planum unregelmäßig, im Profil senkrecht eingetieft mit horizontaler Unterkante. max. Länge: 2,0 m, max. Breite: 0,88 m, max. Tiefe: 1,14 m. Am Grubenboden graue lehmige Erde, darüber mit graubrauner, lehmiger Erde verfüllt, in deren

**Fläche 2, Objekt A**

Im Planum quadratisch, max. Länge: 5,5 m, max. Breite: 5,3 m. Fundmaterial: fundleer.

**Fläche 2, Objekt B**

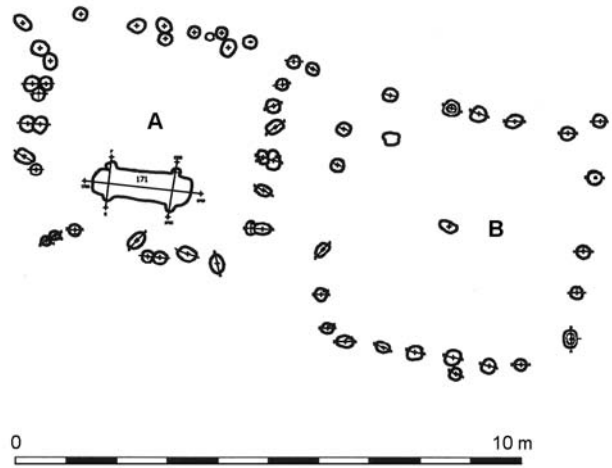


Abb. 30: Baumgarten an der March 1999, Fläche 2, Objekte A und B.

Im Planum quadratisch, max. Länge: 5,6 m, max. Breite: 5,5 m. Fundmaterial: fundleer.

unteren Hälfte sich horizontal verlaufende, sandige Schichtbänder befanden.

Fundmaterial: Gürtelschnalle; weiteres Fundmaterial unbekannt.

### 3.2.3 Katalog

#### Objekt 13

*Randstück* eines Topfes; leicht ausladender Rand mit abgerundetem Ende, verziert mit zwei horizontal verlaufenden Wellenbändern, von denen das obere durchbrochen ist, im Bruch 7,5YR-3/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, rek. Rdm.: 29,6 cm, Wst.: 0,6–0,8 cm, erh. H.: 7,6 cm. Taf. 1/1

*Randstück*; leicht ausladender Rand mit abgerundetem Ende, verziert mit einem horizontal verlaufenden Linienband, im Bruch 7,5YR-3/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: reduzierend, Wst.: 0,6 cm, erh. H.: 3,5 cm. Taf. 1/2

*Wandstück*; verziert mit einem horizontal verlaufenden Linienband, unter dem sich ein horizontal verlaufendes Wellenband befindet, im Bruch 7,5YR-4/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,7 cm, erh. H.: 5,0 cm. Taf. 1/3

*Wandstück*; verziert mit einem horizontal verlaufenden Wellenband, unter dem sich ein horizontal verlaufendes Linienband befindet, dazwischen Fragmente eines weiteren Wellenbandes, im Bruch 7,5YR-2/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,7–0,9 cm, erh. H.: 4,4 cm. Taf. 1/4

*Wandstück*; verziert mit einem horizontal verlaufenden Linienband, unter dem sich ein horizontal verlaufendes Wellenband befindet, Oberfläche außen teilweise abgeplatzt, im Bruch 7,5YR-3/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,7–0,8 cm, erh. H.: 3,6 cm. Taf. 1/5

*Bodenstück*; flacher Boden, im Bruch 7,5YR-3/1, 7,5YR-5/4, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, rek. Bdm.: 10,0 cm, Wst.: 1,0–1,3 cm, Bst.: 0,9 cm, erh. H.: 5,7 cm. Taf. 1/6

*Wandstück*; verziert mit zwei horizontal verlaufenden Linienbändern, von dem oberen Linienband gehen zwei schräg abwärts verlaufende kurze Linienbündel ab, im Bruch 7,5YR-3/1, 7,5YR-6/3, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,8–0,9 cm, erh. H.: 5,4 cm. Taf. 1/7

*Bodenstück*; im Bruch 7,5YR-3/1, Magerung: fein – sehr grob, Brandführung: unregelmäßig, rek. Bdm.: 11,0 cm, Wst.: 0,5–0,8 cm, erh. H.: 5,7 cm. Taf. 1/8

*Wandstück*; auf der Oberfläche außen leichte, senkrecht verlaufende Kammstrichspuren, im Bruch 7,5YR-4/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 1,1–1,3 cm, erh. H.: 7,2 cm. Taf. 1/9

#### Objekt 22

*Randstück*; leicht ausladender Rand mit abgerundetem Ende, im Bruch 10YR-4/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 1,0 cm, erh. H.: 3,0 cm. Taf. 1/10

*Randstück*; leicht ausladender Rand mit gerade abgestrichenem Ende, im Bruch 10YR-4/1, 10YR-6/4, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,8 cm, erh. H.: 3,1 cm. Taf. 1/11

*Wandstück*; verziert mit drei horizontal verlaufenden Wellenlinien, im Bruch 10YR-3/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: reduzierend, rek. BaDm.: 18,0 cm, Wst.: 0,7–0,9 cm, erh. H.: 9,9 cm. Taf. 1/12

*Wandstück*; verziert mit einem geschwungenen Linienband, im Bruch 10YR-2/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: reduzierend, Wst.: 0,5 cm, erh. H.: 2,5 cm. Taf. 2/13

*Wandstück*; verziert mit einer Reihe horizontal verlaufender Kammeinstiche,

im Bruch 10YR-2/1, 5YR-6/3, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,6–0,8 cm, erh. H.: 3,3 cm. Taf. 2/14

#### Objekt 55

*Randstück*; leicht ausladender Rand mit gerade abgestrichenem Ende, Oberfläche außen teilweise versintert, im Bruch 7,5YR-5/2, Magerung: mittel – grob, Brandführung: oxydierend, Wst.: 0,6 cm, erh. H.: 2,0 cm. Taf. 2/15

*Randstück*; leicht ausladender Rand mit abgerundetem Ende, im Bruch 7,5YR-3/1, 7,5YR-5/2, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,7 cm, erh. H.: 2,1 cm. Taf. 2/16

*Randstück* eines Topfes; kurzer, leicht ausladender Rand mit gerade abgestrichenem Ende, im Bruch 7,5YR-2/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: reduzierend, rek. Rdm.: 10,6 cm, Wst.: 0,7 cm, erh. H.: 3,0 cm. Taf. 2/17

*Randstück*; leicht ausladender Rand mit abgerundetem Ende, im Bruch 7,5YR-2/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,6 cm, erh. H.: 3,0 cm. Taf. 2/18

*Randstück*; ausladender Rand mit abgerundetem Ende, im Bruch 7,5YR-2/1, 7,5YR-6/2, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,7–0,8 cm, erh. H.: 2,6 cm. Taf. 2/19

*Randstück* eines Topfes; ausladender Rand mit abgerundetem Ende, im Bruch 7,5YR-4/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: reduzierend, rek. Rdm.: 12,0 cm, Wst.: 0,6 cm, erh. H.: 1,6 cm. Taf. 2/20

*Randstück* eines Topfes; umgebogener, untergriffiger Rand, im Bruch 10YR-3/1, Magerung: fein – mittel, enthält Graphit, Brandführung: reduzierend, rek. Rdm.: 16,0 cm, Wst.: 0,6 cm, erh. H.: 3,0 cm. Taf. 2/21

*Randstück* eines Topfes; leicht ausladender Rand mit gerade abgestrichenem Ende, im Bruch 7,5YR-6/3, 7,5YR-3/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, rek. Rdm.: 24,0 cm, Wst.: 0,6–0,8 cm, erh. H.: 4,5 cm. Taf. 2/22

*Wandstück*; verziert mit einem horizontal verlaufenden Wellenband, im Bruch 7,5YR-3/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: reduzierend, Wst.: 0,9 cm, erh. H.: 4,0 cm. Taf. 2/23

*Fragment* eines Topfes; ausladender Rand mit abgerundetem Ende, verziert mit horizontal verlaufenden, kurzen, unterbrochenen Wellenbändern, im Bruch 10YR-4/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: reduzierend, rek. Rdm.: 16,0 cm, Wst.: 0,5–0,8 cm, erh. H.: 7,3 cm. Taf. 2/24

*Wandstück*; verziert mit einem horizontal verlaufenden Linienband, im Bruch 5YR-6/4, 7,5YR-4/1, Magerung: mittel – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 1,0–1,1 cm, erh. H.: 7,0 cm. Taf. 2/25

*Fragment* eines Topfes; verziert mit einem horizontal verlaufenden Wellenband, unter dem horizontal ein Linienband verläuft, innen versintert, im Bruch 10YR-2/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: reduzierend, rek. Rdm.: 14,0 cm, Wst.: 0,5–0,8 cm, erh. H.: 9,7 cm. Taf. 2/26

*Wandstück*; verziert mit einem horizontal verlaufenden Linienband, unter dem sich eine horizontale Wellenlinie befindet, im Bruch 10YR-2/1, 10YR-6/3, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,9 cm, erh. H.: 4,3 cm. Taf. 2/27

*Wandstück*; verziert mit einem horizontal verlaufenden Wellenband, unter dem sich der Rest einer Wellenlinie befindet, im Bruch 7,5YR-2/1, 7,5YR-5/2, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,6–0,8 cm, erh. H.: 3,9 cm. Taf. 2/28

### Objekt 58

*Wandstücke*; verziert mit zwei horizontal verlaufenden Linienbändern, zwischen denen zwei horizontale Wellenbänder verlaufen, im Bruch 7,5YR-2/1, 7,5YR-5/2, Magerung: grob – fein, Brandführung: unregelmäßig, rek. BaDm.: 25 cm, Wst.: 0,6 cm, erh. H.: 6,1 cm. Taf. 3/29

*Wandstück*; verziert mit einem horizontal verlaufenden Wellenband, unter dem horizontal verlaufende Ringe eingedrückt sind, Oberfläche innen abgeplatzt und versintert, im Bruch 10YR-4/1, Magerung: sehr grob – fein, Brandführung: reduzierend, Wst.: 0,5–0,8 cm, erh. H.: 5,1 cm. Taf. 3/30

*Wandstück*; verziert mit zwei horizontal verlaufenden Wellenbändern, zwischen denen horizontal verlaufende Ringe eingedrückt sind, im Bruch 10YR-4/1, Magerung: grob – fein, Brandführung: reduzierend, Wst.: 0,6–0,8 cm, erh. H.: 5,6 cm. Taf. 3/31

*Randstück*; leicht ausladender Rand mit abgerundetem Ende, im Bruch 7,5YR-2/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,7 cm, erh. H.: 3,2 cm. Taf. 3/32

*Randstück*; ausladender Rand mit abgerundetem Ende, im Bruch 7,5YR-3/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,7 cm, erh. H.: 2,1 cm. Taf. 3/33

*Fragment* eines Topfes; ausladender Rand mit gerade abgestrichenem Ende, auf der Schulter verziert mit einem horizontal verlaufenden Linienband, im Bruch 7,5YR-3/1, Magerung: fein – sehr grob, Brandführung: reduzierend, rek. Rdm.: 22,0 cm, Wst.: 0,7–1,2 cm, erh. H.: 7,7 cm. Taf. 3/34

*Fragment* eines Topfes; ausladender Rand mit abgerundetem Ende, verziert mit einer Reihe schräg abwärts verlaufender Kammeinstiche, unter denen drei horizontale unregelmäßige Wellenbänder verlaufen, die zum Teil unterbrochen sind, im Bruch 10YR-3/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: re-

duzierend, rek. Rdm.: 19,0 cm, Wst.: 0,5–0,8 cm, erh. H.: 16,0 cm. Taf. 3/35

### Objekt 63 + 64

*Wandstück*; verziert mit einem horizontal verlaufenden Linienband, unter dem ein horizontales Wellenband verläuft, Magerungspartikel an der Oberfläche außen zum Teil ausgefallen, im Bruch 7,5YR-7/4, 7,5YR-3/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,6–0,7 cm, erh. H.: 5,8 cm. Taf. 4/36

*Wandstück*; verziert mit drei Reihen horizontal angebrachter Kammeinstiche, im Bruch 7,5YR-3/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: reduzierend, Wst.: 0,6–0,9 cm, erh. H.: 6,9 cm. Taf. 4/37

*Wandstück*; verziert mit einem leicht geschwungenen, horizontal verlaufenden Linienband, unter dem ein weiteres Linienband horizontal verläuft, im Bruch 10YR-2/1, 7,5YR-6/4, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,5–0,7 cm, erh. H.: 5,2 cm. Taf. 4/38

*Wandstück*; verziert mit einem horizontal verlaufenden Linienband, unter dem ein horizontales Wellenband verläuft, im Bruch 7,5YR-2/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,6–0,7 cm, erh. H.: 5,1 cm. Taf. 4/39

*Wandstück*; verziert mit zwei Reihen leicht schräg abwärts verlaufender Kammeindrücke, im Bruch 7,5YR-7/2, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,8–0,9 cm, erh. H.: 5,1 cm. Taf. 4/40

*Wandstück*; verziert mit zwei horizontal verlaufenden Wellenlinien, unter denen zwei horizontale Wellenbänder verlaufen, im Bruch 7,5YR-4/1, 7,5YR-3/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,7 cm, erh. H.: 6,5 cm. Taf. 4/41

*Wandstück*; verziert mit einem horizontal verlaufenden Linienband, unter dem ein horizontales Wellenband verläuft, im Bruch 7,5YR-3/2, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,7–0,9 cm, erh. H.: 3,8 cm. Taf. 4/42

*Wandstück*; verziert mit einer Reihe schräg abwärts verlaufender Kammeinstiche, im Bruch 7,5YR-2/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: reduzierend, Wst.: 0,8 cm, erh. H.: 4,1 cm. Taf. 4/43

*Bodenstück*; flacher Boden, am Boden Fragment eines Achsabdruckes, im Bruch 7,5YR-3/1, 7,5YR-2/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: reduzierend, Wst.: 1,0–1,4 cm, Bst.: 1,0–1,6 cm, erh. H.: 5,8 cm. Taf. 4/45

*Bodenstück*; am Boden Fragment eines Achsabdruckes, im Bruch 7,5YR-3/1, 7,5YR-2/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: reduzierend, erh. H.: 5,2 cm. Taf. 4/44

### Objekt 68

*Fragment* eines Topfes; leicht ausladender Rand mit abgerundetem Ende, im Bruch 7,5YR-3/1, Magerung: mittel – sehr grob, Brandführung: unregelmäßig, rek. Rdm.: 12,0 cm, Wst.: 0,6–1,0 cm, erh. H.: 5,3 cm. Taf. 4/46



*Fragment* eines Topfes; ausladender Rand mit abgerundetem Ende, im Bruch 7,5YR-3/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: reduzierend, rek. Rdm.: 11,0 cm, Wst.: 0,5 cm, erh. H.: 3,7 cm. Taf. 4/47

*Randstück*; leicht ausladender Rand mit abgerundetem Ende, im Bruch 7,5YR-2/1, 5YR-6/4, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,5 cm, erh. H.: 1,6 cm. Taf. 4/48

*Fragment* eines Topfes; ausladender Rand mit abgerundetem Ende, verziert mit zwei horizontal verlaufenden Linienbändern, über und unter denen sich jeweils ein weiteres, abgebrochenes, horizontal verlaufenden Linienband findet und zwischen denen ein unregelmäßiges Wellenband leicht schräg abwärts verläuft, innen schräg abwärts verlaufende Kerben, im Bruch 7,5YR-7/1, 7,5YR-5/3, Magerung: fein – sehr grob, Brandführung: unregelmäßig, rek. Rdm.: 12,0 cm, Wst.: 0,6–0,9 cm, erh. H.: 10,6 cm. Taf. 4/49

*Wandstück*; verziert mit einem horizontal verlaufenden Linienband, unter dem ein horizontales Wellenband verläuft, im Bruch 7,5YR-2/1, 5YR-6/3, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 1,0 cm, erh. H.: 5,0 cm. Taf. 4/50

*Wandstück*; verziert mit zwei horizontal verlaufenden Wellenbändern, im Bruch 7,5YR-3/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: reduzierend, Wst.: 0,7–1,0 cm, erh. H.: 5,6 cm. Taf. 4/51

## Objekt 72

*Fragment* eines Topfes; verziert mit einem stark geschwungenen, horizontal verlaufenden Wellenband, unter dem ein Linienband und ein weiteres Wellenband verlaufen, im Bruch 7,5YR-3/1, 7,5YR-6/4, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, rek. Rdm.: 21,0 cm, Wst.: 0,7 cm, erh. H.: 10,2 cm. Taf. 5/52

## Objekt 75

*Fragment* einer Tonwanne; im Bruch 10YR-2/110YR-6/3, Magerung: fein – sehr grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 1,9–2,8 cm, Bst.: 2,4–3,0 cm, erh. H.: 9,6 cm, Taf. 5/53

## Objekt 79

*Wandstück*; verziert mit einem horizontal verlaufenden Linienband, unter dem ein horizontales Wellenband verläuft, im Bruch 7,5YR-4/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,5–0,6 cm, erh. H.: 5,4 cm. Taf. 5/54

## Objekt 92

*Randstück*; ausladender Rand mit abgerundetem Ende, im Bruch 10YR-5/1, 10YR-3/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: reduzierend, Wst.: 0,8 cm, erh. H.: 3,6 cm. Taf. 5/55

*Randstück*; ausladender Rand mit gerade abgestrichenem Ende, im Bruch 7,5YR-3/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,5–1,1 cm, erh. H.: 5,2 cm. Taf. 5/56

*Randstück*; ausladender Rand mit abgerundetem Ende, im Bruch 7,5YR-2/1, 7,5YR-6/3, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,4–0,7 cm, erh. H.: 4,6 cm. Taf. 5/57

*Randstück*; leicht ausladender Rand mit gerade abgestrichenem Ende, auf der Mündung verziert mit schrägen Kerben, im Bruch 7,5YR-3/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: reduzierend, Wst.: 0,6 cm, erh. H.: 2,6 cm. Taf. 5/58

*Henkel*; Oberfläche innen abgeplatzt, im Bruch 7,5YR-3/1, 5YR-6/3, Magerung: mittel – grob, Brandführung: oxydierend, rek. Henkeldm.: 3,0 cm, erh. H.: 3,6 cm. Taf. 5/59

*Wandstück*; verziert mit zwei geschwungenen Linienbändern, von denen das untere unterbrochen ist und zwischen denen sich leicht schräg abwärts verlaufende Ritzlinien in einer horizontalen Reihe befinden; unter dem zweiten Linienband verläuft eine Reihe senkrecht angebrachter Linienbündel, im Bruch 7,5YR-3/1, 5YR-6/3, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,9 cm, erh. H.: 7,0 cm. Taf. 5/60

*Bodenstück*; flacher Boden, im Bruch 7,5YR-3/1, 5YR-5/3, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, rek. Bdm.: 11,0 cm, Wst.: 0,7–1,6 cm, Bst.: 1,5–2,5 cm, erh. H.: 6,4 cm. Taf. 5/61

## Objekt 96

*Randstück*; ausladender Rand mit abgerundetem Ende, im Bruch 5YR-4/2, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,6 cm, erh. H.: 1,9 cm. Taf. 6/62

*Wandstück*; verziert mit einer horizontal verlaufenden Wellenlinie, im Bruch 7,5YR-2/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,9–1,0 cm, erh. H.: 5,3 cm. Taf. 6/63

*Wandstück*; verziert mit einem horizontal verlaufenden Linienband, im Bruch 7,5YR-2/1, 7,5YR-3/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 1,0 cm, erh. H.: 7,4 cm. Taf. 6/64

## Objekt 99

*Wandstück*; verziert mit einem horizontal verlaufenden Wellenband, im Bruch 7,5YR-2/1, Magerung: fein – mittel, Brandführung: reduzierend, Wst.: 0,6 cm, erh. H.: 3,9 cm. Taf. 6/65

*Wandstück*; verziert mit einem schräg abwärts verlaufenden Linienband, unter dem zwei weitere Linienbänder und eine Linie horizontal verlaufen, im Bruch 7,5YR-3/1, 7,5YR-6/1, Magerung: fein – grob, Brandführung: unregelmäßig, Wst.: 0,8 cm, erh. H.: 10,1 cm. Taf. 6/66

### 3.3 Bernhardsthal, MG Bernhardsthal, VB Mistelbach

**Fundort:** Bernhardsthal liegt im Nordosten Niederösterreichs im Oberen Marchfeld an der tschechischen Grenze. Das Ortsgebiet durchzieht in westöstlicher Richtung das breite Tal des Hametbaches, das sich nach Osten hin weitet, wo der Bach ursprünglich in die Thaya nach Süden einbog, heute aber auf kürzerer Strecke in den Fluss mündet. Die Thaya fließt etwa 2 km östlich des Ortes. Die Bernsteinstraße zieht knapp am östlichen Ortsende vorüber und führt von Rabensburg über Poštorna nach Břeclav – Pohanko, einem frühmittelalterlichen Zentrum. Das Ortsgebiet liegt auf der Hohenauer Ebene und

hat im Osten Anteil an den Thaya-Auen. Im Gebiet des Mühlberges beträgt die Seehöhe 184 m, in der Ried *Weingarteln* 187 m. Gegen Osten senkt sich das Gelände um rund 30 m, vor der Hametbачmündung beträgt sie nur 156 m. Der Flurname *Sandelfeld* weist bereits darauf hin, dass der Boden zwischen Bahn und Föhrenwald sehr sandig ist.<sup>70</sup>

Die Bewässerung des Ortsgebietes erfolgt durch die Thaya und den Hametbach. Südlich von Katzelsdorf nimmt der Hametbach den Mühlbach auf. Bei Bernhardsthal bildete der Bach einst drei Teiche (Oberteich, Kesselteich und Großer Teich) und mündet, von den Bernhardsthalern „Gänsbach“ genannt,

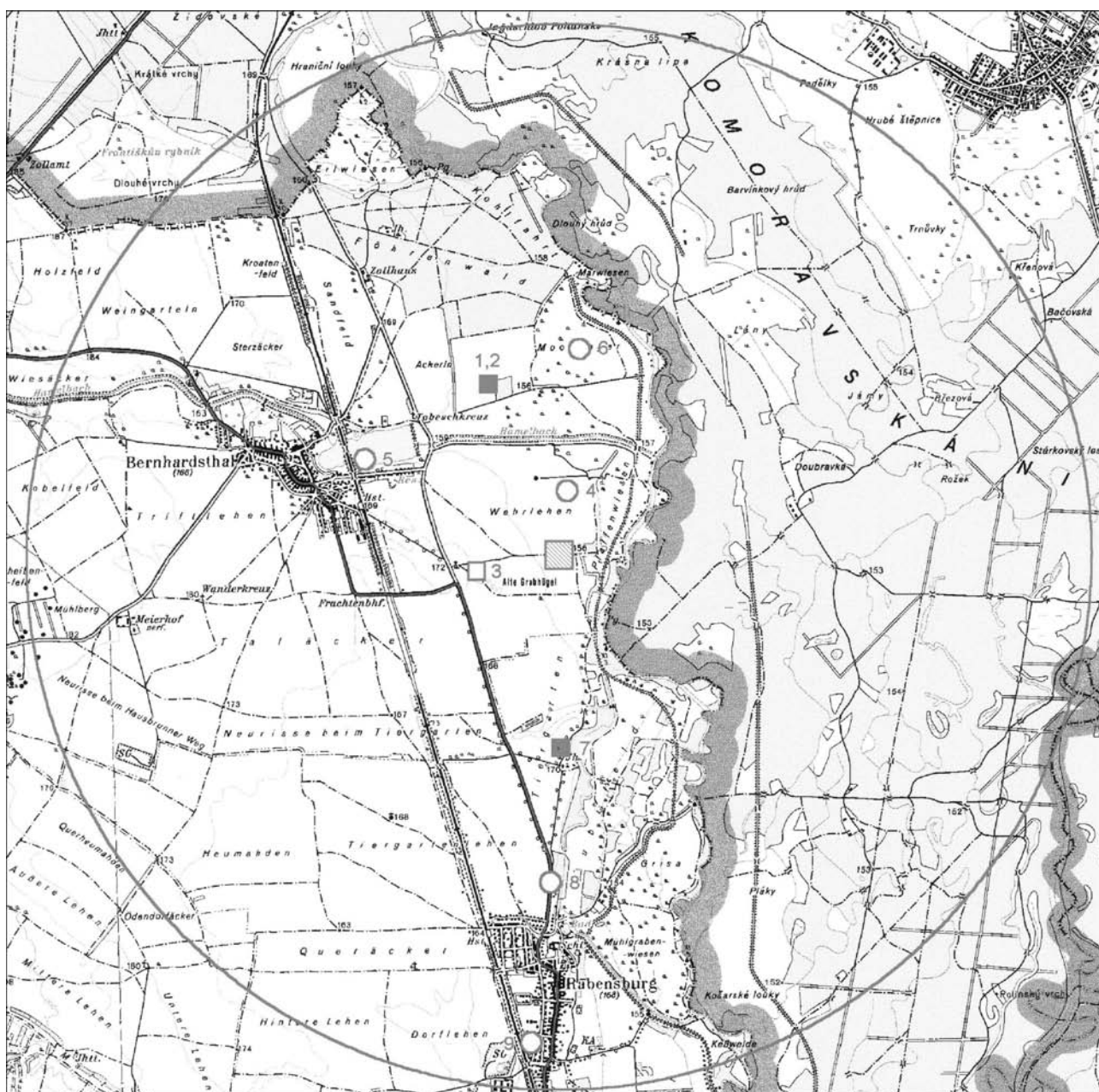


Abb. 32: Mesoregion von Bernhardsthal.

<sup>70</sup> ZELESNIK 1976, 1

in die Thaya. Weiters gibt es noch einen kleinen Bach in der Gegend der Edelswiesen, der den Abfluss des bereits in Unterthemenau liegenden Franzteiches, in Bernhardsthal „Gieberteich“ genannt, bildet und ein Stück diesseits der Grenze fließt.<sup>71</sup> Die Föhrenforste und Fragmente einstiger trockener Eichenwälder senken sich bei der Flur *Kohlfahrt* zu der eigentlichen Auwaldstufe ab. Durch den Thayadammbau blieben nur noch kleinflächige Überschwemmungswiesen zurück.<sup>72</sup>

Bernhardsthal wurde erstmals 1171 als *Pernhartestal* erwähnt, der Name leitet sich ab von „Tal, das nach einem Mann namens Pernhart benannt ist“.<sup>73</sup>

**Fundgeschichte:** 3,2 km südöstlich der Ortschaft liegt direkt an der Thaya die Flur *Aulissen*, auch *Feldl* genannt. Notgrabungen, die wegen der Errichtung eines Thaya-Schutzdamms eingeleitet wurden, haben in den Jahren 1974–1976 zwei Grubenhäuser, einen Pfostenbau sowie mehrere Speichergruben aus dem Frühmittelalter zutage gebracht.<sup>74</sup>

**Mesoregion:** Im Zuge von Sandgewinnungsarbeiten wurden in *Bernhardsthal* auf Parz. 1606/4 der Flur *Kohlfahrt* vor dem Jahr 1929 mehrfach Körperbestattungen angefahren und zerstört. Die dabei zutage gekommenen Gefäße wurden von Dechant Karl Bock, Pfarrer in Bernhardsthal, seiner Sammlung einverleibt und von R. Pittioni 1929 vorgelegt.<sup>75</sup> Im Anschluss an die Veröffentlichung wurden 1931/32 von Richard Pittioni weitere 20 Bestattungen dieses Gräberfeldes im Zuge einer archäologischen Ausgrabung geborgen. Aus diesem Gräberfeld stammen Tongefäße, Eisenwaffen und Geräte, ein eisenbeschlagener Holzeimer, Glas- und Silberperlen, Bronzeschmuck und ein Bleikreuz mit einer Christusdarstellung.<sup>76</sup> Aus der befestigten Höhensiedlung von Gars-Thunau stammt ein aus derselben Form gegossenes Kreuz, ebenso aus den Siedlungen in Dolní Věstonice und Mikulčice.<sup>77</sup> 1950 wurde ein weiteres Grab angeschnitten; von dem Skelett waren nur noch die unteren Extremitäten vorhanden.<sup>78</sup> (Fst. 1)

Ein weiteres Grab wurde 1950 von O. Berger in der Gemeindegandgrube in einer „verfärbten Stelle“ in der Flur *Lange Heidefläche*, Parz. Nr. 1605/4, entdeckt, hier war nur noch ein Beigabengefäß in sekundärer Lage vorhanden.<sup>79</sup> (Fst. 2)

Eines der drei großen, 1870 von M. Much ausgegrabenen hallstattzeitlichen Hügelgräber in der Flur *Wehrlehen* enthielt

eine frühmittelalterliche Nachbestattung. Der Inhalt der hallstattischen Bestattung war beiseite geräumt, um Platz für eine 2 × 2 m breite und 40 cm hohe Holzkammer zu schaffen, in der ein Skelett mit einem eisernen Langschwert, einem eisenbeschlagenen Holzeimer und Glasperlen mit zwei Tongefäßen lag. Über dieser Bestattung lagen in Holzsärgen eine Reihe weiterer beigabenloser Skelette.<sup>80</sup> (Fst. 3)

1992 wurde im Nordostteil der Flur *Wehrlehen* am Westufer des ehemaligen Hametbachverlaufes frühmittelalterliche Keramik aufgesammelt.<sup>81</sup> (Fst. 4)

Aus der Ortsmitte, von der Flur *Ödenkirchen*, stammen ebenfalls keramische Streufunde.<sup>82</sup> (Fst. 5)

1978 wurden bei einer Geländebegehung der Flur *Moosangerwiesen*, etwa 3 km ONO der Kirche in *Bernhardsthal*, frühmittelalterliche Scherben aufgelesen.<sup>83</sup> (Fst. 6)

In *Rabensburg* wurde ein frühmittelalterliches Gräberfeld aufgedeckt. Die Fundstelle liegt am rechten Flussufer der Thaya auf einer Kuppe, die im Westen und Norden von einem sumpfigen Bachgerinne, im Osten von der March-Thaya-Niederung begrenzt wird. Erste Funde wurden 1952 bei Schottergewinnungsarbeiten auf Parz. 1745/2 durch Anton Schultes (Grab 1–11) beobachtet und teilweise geborgen. 1968 und 1970 wurden auf der gegen Süden anschließenden Parzelle 1745/1 17 weitere Gräber durch das Bundesdenkmalamt untersucht.<sup>84</sup> Erst 1976 wurde bekannt, dass 1969 in der Westwand der Schottergrube das westliche Ende einer W-O orientierten Körperbestattung zutage gekommen ist, von der ein kleiner Topf sowie zwei Bronzeohrringe geborgen werden konnten.<sup>85</sup> (Fst. 7)

Unmittelbar nördlich des Schlosses von Rabensburg liegt zwischen der Bundesstraße nach Bernhardsthal und dem Mühlbach, der heute das alte Thayabett benützt, der *Mühlberg*, wo 1950 zahlreiche frühmittelalterliche Keramikbruchstücke aufgelesen wurden.<sup>86</sup> (Fst. 8)

1950 wurden auf Parz. 831 hinter einer kleinen Feldkapelle bei Suchgräben frühmittelalterliche Gefäßbruchstücke geborgen.<sup>87</sup> (Fst. 9)

**Landschaftsform:** Hügelland und Schotterplatten des Weinviertels mit Löß/Höhere Terrassen, Niederung

**Altstraßen:** Bernsteinstraße

**Gewässer:** Thaya, Hametbach, Mühlbach

<sup>71</sup> ZELESNIK 1976, 3 f.

<sup>72</sup> GRANER 1991, 187.

<sup>73</sup> SCHUSTER 1989, 246.

<sup>74</sup> ADLER, H., FÖ 13, 1974, 99 ff.; DERS., FÖ 14, 1975; DERS., FÖ 15, 1976, 261 ff.

<sup>75</sup> PITTIONI 1929, 397 f., Taf. II/3b, 4–8; PITTIONI, R., FÖ 1, 1934, 105, Taf. 8.

<sup>76</sup> FRANZ – NEUMANN 1965, 77; PITTIONI 1935.

<sup>77</sup> FRIESINGER – VACHA 1987, 123.

<sup>78</sup> FRIESINGER 1965, 80; FRIESINGER 1975–77, 9, Taf. 9; KRENN, K., FÖ 5, 1959, 138.

<sup>79</sup> FRIESINGER 1975–77, 9, Taf. 9; KRENN, K., FÖ 5, 1946–1950, 138.

<sup>80</sup> FRANZ – NEUMANN 1965, 77; FRIESINGER 1965b, 91 f.

<sup>81</sup> ADLER, H., FÖ 31, 1992, 520, Abb. 904–909.

<sup>82</sup> BERGER et al. 1977, Abb. 3, 17 f.

<sup>83</sup> SCHNEIDER, W., FÖ 19, 1980, 565, Abb. 794–795.

<sup>84</sup> FRIESINGER 1975–77, 15–21, Taf. 12–Taf. 20; SCHULTES, A., FÖ 6, 1955–55, 131; ADLER, H., OFFENBERGER, J., FÖ 9, 1968, 149–151; NEUGEBAUER, J. W., FÖ 9, 1970, 309.

<sup>85</sup> ADLER, H., FÖ 15, 1976, 300 f., Abb. 269–271.

<sup>86</sup> ZELESNIK, R., FÖ 10, 1971, 75.

<sup>87</sup> MITSCHA-MÄHRHEIM, H., FÖ 5, 1946–50, 141.



### 3.4 Bisamberg, MG Bisamberg. VB Korneuburg

**Fundort:** Der Bisamberg ist die höchste Erhebung (358 m) des Bisambergzuges, der sich von der Donau nach Nordosten fortsetzt. Geologisch gehört der Bisambergzug zur Sandsteinzone, dem Flysch, der den Außenrand der Alpen bildet. Die Gesteine bestehen zum Großteil aus Greifensteiner Sandstein. Der Bisamberg gehört zu den so genannten Hochbergflächen mit einem weiten Plateau und steil gegen das Donautal abfallenden Hängen und flach auslaufenden Hügeln im Osten und Südosten. Die flachen Hänge der Ostseite waren durch die Schotterablagerungen der Flüsse während der Eiszeiten terras-

siert angelegt. Bis zu mehrere Meter mächtige Lößabfolgen, oft durchzogen von tief eingeschnittenen, erosiv entstandenen Lößschluchten, glätteten die Terrassenlandschaft und ließen so den flach gegen das Marchfeld auslaufenden Osthang entstehen.<sup>88</sup>

Der Bisamberg liegt am Westrand einer großen Beckenlandschaft, die im Norden und Osten von den Karpaten, im Süden vom Dinarischen Gebirgssystem und im Westen von den Alpen umgeben wird. Mit dem Marchfeld im Osten hat der Bisamberg Anschluss an die pannonische Beckenlandschaft. Auch im Nordwesten liegen Niederungen, wie das Korneu-



Abb. 33: Mesoregion von Bisamberg.

<sup>88</sup> Nach MAIER 1982, 17–20.

burger und das Tullner Becken sowie das Donautal. Die Lage des Bisamberges, der nur knapp 360 m hoch ist, inmitten einer flachen Landschaft ist die Vorbedingung, warum der Bisamberg und seine Umgebung in klimatischer Hinsicht eine Sonderstellung einnehmen.

Der Bisamberg und die pannonische Beckenlandschaft werden vom kontinentalen Klima beeinflusst, d. h. Trockenheit mit heißen Sommern und kalten, schneearmen, aber frostreichen Wintern. Am Bisamberg haben sich steppenartige Vegetationsformen, ähnlich wie im Osten Europas, gebildet. Grundwasser ist in den Hochlagen des Bisambergs überhaupt nicht vorhanden, das Wasser dringt nur wenig in den Oberboden ein und rinnt oberflächlich ab. Am Fuß des Bisambergs, in der Ebene nahe der Donau, liegen Auböden, die zum Teil mit Auwald bestanden sind. Im Nahbereich des Hangfußes im NW sind die Böden ebenfalls noch durch Anschwemmungen der Donau bestimmt. Es handelt sich um schwarzerdeähnliche Auböden, die im Typus als Tschernoseme und Smonitza anzusprechen sind. Sie sind stark kalkhaltig, haben häufig eine Humusschicht mit einer Mächtigkeit von mehr als 50 cm, sind gute Wasserspeicher und werden zum Großteil als Ackerland genutzt. In den höheren Lagen des Bisamberges entstanden aus tertiären Sedimenten Braunerdeböden mittlerer bis geringerer Qualität. Diese Bodentypen sind zwischen Langenzersdorf und Bisamberg sowie im nördlichen Teil des Höhenzuges ausgebildet. Auf den südlichen und östlichen Hängen gegen Stammersdorf finden sich bedeutende Lößablagerungen, aus denen sich vor allem Lößbraunerden entwickelt haben. Diese sind gute Ackerböden mit einer ca. 20 cm mächtigen Humusschicht. Sie werden überwiegend für den Weinbau genutzt. Am östlichen Hangfuß, übergehend ins Marchfeld, haben sich Böden entwickelt, deren Ausgangsmaterial kalkfreier Flugsand über Schotter ist. Sie sind als kalkfreie Tschernoseme oder als Braunerden ausgebildet. Da Sand kein guter Wasserspeicher ist, stellen diese Böden trockene Gebiete dar, die nur unter dem Einfluss des Hangdruckwassers am Fuße des Berges günstigere Standortbedingungen schaffen. Aus erosiv abgetragenen Material entwickelten sich Böden als Tschernoseme, Smonitza und Pseudogleye, die sich von den Hängen des Bisamberges bis zur Schotterplatte der Ebene erstrecken können. Sie stellen beste landwirtschaftlich nutzbare Flächen dar. In den tieferen Lagen tritt vereinzelt Wasserstau auf. Das Plateau des Bisamberges trägt Böden, die als Pararendsina anzusprechen sind. Sie sind aus dem kalkig-silikatischen Grundgestein der Kahlenberger Decke hervorgegangen und bilden eine meist nur wenig tiefgründige Kalk-Silikat-Humus-Auflage aus.<sup>89</sup>

<sup>89</sup> Nach MAIER 1982, 237 ff.

<sup>90</sup> SCHUSTER 1989, 279.

<sup>91</sup> EIBNER 1970.

<sup>92</sup> STUPPNER, A., FÖ 29, 1990, 261, Abb. 1243, 1244.

Bisamberg wurde erstmals 1108 als *de Pusinberge* erwähnt, 1149/58 als *Bösinperge*, 1311 als *an dem Präsenberg*, 1403 als *Pisnperg* und schließlich 1512 als *under dem Präsenberg*. Der Name leitet sich von „beim Berg, der nach einem Mann mit dem Namen Poso benannt ist“ ab.<sup>90</sup>

**Fundgeschichte:** In Bisamberg, Parkring 7, wurde bei einer Notbergung im Jahr 1967 ein Teil eines frühmittelalterlichen Grubenhauses mit einem Steinofen in einer Ecke aufgedeckt.<sup>91</sup>

**Mesoregion:** 1990 wurden in *Enzersfeld* in der Flur *Langes Enzersbrunnfeld*, auch *Teichacker* genannt, ein zungenförmiger Beschlag aus feuervergoldeter Bronze mit erhabener, stilisierter Zier und abgebrochenem Scharnier und eine Wandscherbe mit umlaufenden Wellen- und Rillenbändern gefunden.<sup>92</sup> (Fst. 1)

Im Herbst 2000 wurden auf den Parz. 2832 und 2833 in derselben Flur eine lang-ovaloide Milleforiperle mit den verschiedensten Mustern und ein hohl gegossener birnenförmiger Anhänger mit rautenförmigen Feldern, punktförmigen Eindringen und einer abschließenden Ringöse aufgesammelt.<sup>93</sup> (Fst. 2)

**Landschaftsform:** Berg- und Hügelland

**Altstraßen:** keine bekannt

**Gewässer:** Donau, Donaugarben

### 3.5 Eggenburg, SG Eggenburg, VB Horn

**Fundort:** Eggenburg liegt im Waldviertel an der Ostseite des von der Thaya gegen die Donau streichenden Höhenrückens, des Manhartsberges. Die Stadt liegt in einer seichten Talmulde der kleinen Schmida, deren Quellbäche vom Manhartsberg, von Harmansdorf und von Kühnring abfließend sich im Tal von Kühnring vereinigen, um in östlicher Richtung mit den Zubächen der Schmida zusammenzutreffen. Die Stadt liegt in 311 m Seehöhe, die Höhen südlich und westlich des Stadtgebietes erreichen eine Höhe von bis zu 311 m, nördlich der Stadt reichen sie kaum über 325 m hinaus.<sup>94</sup>

Urkundlich wurde Eggenburg 1125 als *Egenburch*, 1370 als *Egenunng* erwähnt. Etymologisch leitet sich der Ortsname von „Burg, die nach einem Mann mit dem Namen Ago benannt ist“ ab.<sup>95</sup>

**Fundgeschichte:** Bei den archäologischen Untersuchungen im Rahmen der Umgestaltung des Hauptplatzes in Eggenburg wurde in der Südwestecke des Platzes eine frühmittelalterliche Herdstelle mit einem nahezu vollständig erhaltenen Topf freigelegt.<sup>96</sup>

<sup>93</sup> KARL, A., KARL, V., FÖ 39, 2000, 696, Abb. 933, 934.

<sup>94</sup> TOPOGRAPHIE VON NIEDERÖSTERREICH 1887, 478 ff.

<sup>95</sup> SCHUSTER 1989, 479 f.

<sup>96</sup> PIETZKA, U., WURZER, W., FÖ 38, 1999, 16.



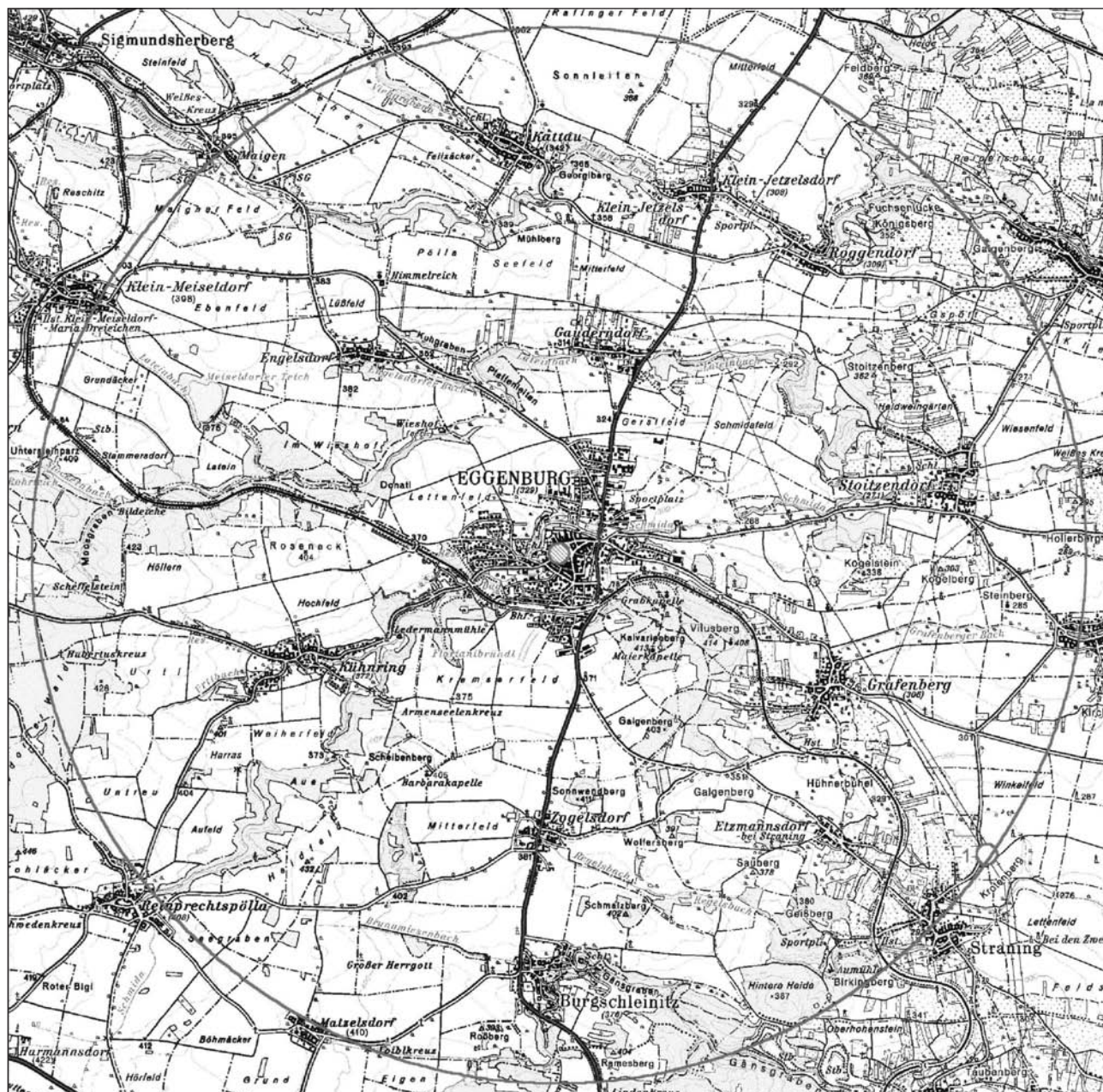


Abb. 34: Mesoregion von Eggenburg.

**Mesoregion:** In *Eggenburg* soll 1929 in der Kühnringstraße der Rest eines Töpferofens mit Gefäßfragmenten und einem S-förmigen Schläfenring geborgen worden sein.<sup>97</sup>

In den siebziger Jahren wurde in der Winterzeile bei der Anlage einer Künette frühmittelalterliches Fundmaterial geborgen.<sup>98</sup>

In *Straning* wurde in der Flur *Krottenberg* im Nordosten des Ortes auf den Parz. 1276–1284 unter anderem eine wellenbandverzierte Scherbe aus dem späten Frühmittelalter aufgesammelt.<sup>99</sup> (Fst. 1)

**Landschaftsform:** Berg- und Hügelland

**Altstraßen:** Südliche Hochstraße, Horner Straße, Horn-Eggenburger Hochstraße

**Gewässer:** Schmida, Brunnwiesensch Bach, Engelsdorfer Bach, Grafenberger Bach, Lateinbach, Maigner Bach, Regelsdorfer Bach, Urtlbach, Viehgrabenbach, Meisdorfer Teich, Florianibründl

<sup>97</sup> STIFT-GOTTLIEB, A., FÖ 1, 1931, 50.

<sup>98</sup> PIETZKA, U., WURZER, W., FÖ 38, 1999, 16.

<sup>99</sup> MAURER, H., FÖ 16, 1977, 436 f.



### 3.6 Eggendorf am Wagram, MG Stetteldorf am Wagram, VB Korneuburg

**Fundort:** Der Fundort liegt im nördlichen Teil des Tullner Feldes, Seehöhe 210 m, direkt am Fuß des Wagrams, der sich hier etwa 30 m über die Donauebene erhebt. Die Fundstelle befindet sich im Gelände der Gemeindeschottergrube in der Flur *Lebäcker* (Parz. 1099), etwa 800 m bis 1000 m südlich des Ortes auf einer schwachen Bodenwelle, die parallel zu der hier in WO-Richtung fließenden Schmida verläuft. Das aus der Schottergrube gewonnene Material besteht aus jüngerem Diluvialschotter (Niederterrasse), über dem eine 10–60 cm

mächtige Humusschicht liegt. Durch den hohen Grundwasserspiegel ist der Schotter in den unteren Partien bodenfeucht. Bei dem Boden handelt es sich um Paratschernosem aus Flugsand über fluvioglazialen Schotter.<sup>100</sup>

Der Fundort wurde 1241 als *Echendorf*, 1254/60 als *Ekchindorf* erwähnt. Der Name leitet sich ab von „Dorf, das nach einem Mann mit dem Namen Echo benannt ist“.<sup>101</sup>

**Fundgeschichte:** Bereits 1939 wurden in *Eggendorf am Wagram* in den Fluren *Lebenäcker* (Parz. 1099 und 1100) und *Ottenuser* (Parz. 998) 17 frühmittelalterliche Gräber aufgedeckt und zahlreiche urzeitliche Funde geborgen.<sup>102</sup> 1960/61



Abb. 35: Mesoregion von Eggendorf am Wagram.

<sup>100</sup> Nach LUCIUS 1963, 49 f.

<sup>101</sup> SCHUSTER 1989, 480 f.

<sup>102</sup> FRIESINGER 1965a, 80 ff., Abb. 6–10; DERS., FÖ 3–4, 1948–52, 166.



konnten hier bei einer Notgrabung neben zwei frühmittelalterlichen Speichergruben sieben Körpergräber geborgen werden.<sup>103</sup> 1968 wurden anlässlich einer Fundbergung der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte in der mittlerweile aufgelassenen Schottergrube drei weitere frühmittelalterliche Körpergräber freigelegt.<sup>104</sup>

**Mesoregion:** Seit 1932 wurden in **Absberg**, KG Absdorf, auf Parz. 611 sowohl vom NÖ Landesmuseum als auch vom Museum Tulln in der Schottergrube Magyar, später Fehringer,

verschiedene Grabfunde der Latènezeit und des Frühmittelalters sowie urzeitliche Siedlungsfunde geborgen. Die Gräber 1–10 wurden in den Jahren 1932–38 teilweise durch Bergungen des NÖ Landesmuseums, größtenteils aber im Zuge des Schotterabbaues gefunden und von Richard Pittioni vorgelegt.<sup>105</sup> 1939 wurden zwei weitere Gräber freigelegt.<sup>106</sup> 1951 konnten zwei Gefäße, 1952 und 1953 jeweils ein W-O orientiertes Körpergrab mit Beigaben geborgen werden.<sup>107</sup> (Fst. 1)

1986 und 1987 wurden in **Stetteldorf am Wagram** auf den Ackerparzellen 1994 und 1995 zahlreiche Oberflächenfunde



Abb. 36: Mesoregion von Falkenstein.

<sup>103</sup> LADENBAUER-OREL, H., FÖ 7, 1956–60, 149 f.

<sup>104</sup> FRIESINGER 1971–74, 46 f., Taf. 3, Taf. 24, Taf. 35, Taf. 38.

<sup>105</sup> PITTIONI 1943, 25–27.

<sup>106</sup> SCHLESINGER, G., FÖ 3, 1938, 168.

<sup>107</sup> BLACK, O., FÖ 6, 1951–55, 128.

aufgesammelt. Unter den frühmittelalterlichen Funden befinden sich ein wellenbandverziertes Keramikfragment und ein kleines Querbeil aus Eisen mit rechteckiger Tülle, das eigentlich auf einen Grabfund hinweisen würde.<sup>108</sup> (Fst. 2)

**Landschaftsform:** Austufe, Niederterrasse

**Altstraßen:** Pleketer Weg, Nördliche Donautalstraße

**Gewässer:** Schmida, Waldsee

### 3.7 Falkenstein, MG Falkenstein, VB Mistelbach

**Fundort:** Falkenstein befindet sich im östlichen Weinviertel. Die Ortschaft liegt in der Sole des Mühlbachtals; der Mühlbach fließt in östlicher Richtung gegen Poysbrunn ab. Nordwestlich des Ortes steht in knapp 300 m Seehöhe die Burgruine von Falkenstein, an deren Fuß die Fundstelle liegt.

Falkenstein wurde urkundlich erstmals um 1120/22 als *parochiam* Walchenstein, 1135 als *Valchinsteine* erwähnt. Etymologisch leitet sich der Ortsname von „Burg eines Falken auf einem Felsen“ oder „Burg auf einem Felsen, die nach einem Mann mit dem Namen Walche benannt ist“ ab.<sup>109</sup>

**Fundgeschichte:** Im August 1996 wurden bei einer Ausgrabung entlang des Weges zur Ruine Falkenstein auf Parz. 1180 unter anderem frühmittelalterliche Siedlungsobjekte aufgedeckt.<sup>110</sup> Bei einer zweiten Grabungskampagne im Jahr 1997 kamen weitere, nicht näher beschriebene Siedlungsobjekte des Frühmittelalters zutage.<sup>111</sup>

**Mesoregion:** Die frühmittelalterlichen Siedlungsreste aus *Ottenthal* sind im vorliegenden Katalog in Kapitel 3.23 beschrieben. (Fst. 1)

Beim Umbau des Hauses Nr. 98 in *Poysbrunn* stieß man 1934 auf eine Bestattung in gestreckter Rückenlage mit einem einschneidigen Hiebschwert und dem Fragment eines graphitgemagerten Topfes. Die Fundstelle liegt in der Ortsmitte unmittelbar neben einer Quelle. Weitere Fundbeobachtungen liegen nicht vor, da die Fundstelle sofort zugemauert wurde.<sup>112</sup> Da keine genauen Angaben über die Fundsituation dieser Bestattung vorliegen und die Beigaben, ein Graphittongefäß und ein Schwert, verschollen sind, kann über das tatsächliche Alter dieser Bestattung keine Angabe gemacht werden.<sup>113</sup>

**Landschaftsform:** Hügelland und Höhere Terrassen

**Altstraßen:** Alte Nikolsburger Straße

**Gewässer:** Lienenbach, Mühlbach, Ottenthaler Bach, Stanglbach, Stützenhofer Bach, Wildendürnbach, Lüßgraben

### 3.8 Franzhausen, MG Nußdorf ob der Traisen, VB St. Pölten

**Fundort:** Franzhausen liegt im Unteren Traisental. Die mehrjährigen Ausgrabungen in Franzhausen erbrachten mehrere Fundstellen, die allesamt auf einem Niederterrassenvorsprung liegen. Von den Fundstellen *Franzhausen 3, 4, 6, 7 und 13* liegen sedimentologisch-bodenkundliche Untersuchungen vor<sup>114</sup>: „An der Basis findet sich eine Schotterakkumulation, die mit fluvialen Sanden und Aulehmschichten bedeckt ist. Letztere entsprechen fluvialen Überschwemmungsphasen. Aufgrund des Bodenprofils und der darin enthaltenen archäologischen Einschlüsse kann diese erste Phase in zwei Abschnitte gegliedert werden. Der humosere, untere Horizont ist den nacheiszeitlichen Urzeitperioden zuzuordnen; an seiner Oberkante fanden sich Pflugspuren und Eisenobjekte des Früh- bzw. Hochmittelalters. Den oberen Horizont bildet eine mächtige braungelbe Aulehmschicht, die mittelalterliche Keramik und Eisenfunde enthielt. Es könnte sich dabei als Folge regenreicher Perioden um Ablagerungen von Überschwemmungen des Thayernbaches handeln. Die über diesem Komplex liegende Phase mit lößähnlichen Sedimenten, die in den hangnäheren Profilen 3 und 4 von größerer Mächtigkeit sind, zeigt eine kältere und trockenere Phase an. Sie dürfte mit Klimaverschlechterungen um die Mitte des 15. Jhs., besonders jedoch ab 1550 parallelisiert werden können.“

Franzhausen wurde urkundlich erstmals 1282 als *Freunthausen*, 1518 als *Frotznhausn* und schließlich 1554 als *Frantzhausen* erwähnt. Der Ortsname leitet sich etymologisch von „bei den Häusern, die nach einem Mann mit dem Namen Freunt benannt sind“ ab.<sup>115</sup>

**Fundgeschichte:** Die frühmittelalterlichen Siedlungsreste stammen von der Fundstelle Fr 9, die sich auf den östlich der Kremser Schnellstraße gelegenen Parzellen(teilen) 336, 337 und 339 erstreckt und im Jahr 1984 archäologisch untersucht wurden. Vier größere Gruben (V 647, 648, 676 und 927) sind dem Ausgräber zufolge dem Frühmittelalter zuzuordnen.<sup>116</sup>

1989 wurden die Fundstellen Fr 3, 4, 6, 7 und 13 untersucht, wobei auf einer dieser Fundstellen ein Fundamentgräbchen (Verf. 1414) dokumentiert werden konnte, das frühmittelalterliche, wellenbandverzierte Scherben enthielt und aufgrund dessen in das Frühmittelalter datiert wurde.<sup>117</sup> Aus dieser Grabungssaison stammen auch die oben angeführten bodenkundlichen Untersuchungen.

**Mesoregion:** In *Franzhausen* wurde 1961 bei der Verbreiterung der Straße Nussdorf–Reichersdorf in der Flur *Steinbü-*

<sup>108</sup> SCHMELZENBARTH, E, FÖ 26, 1987, 258, Abb. 678.

<sup>109</sup> SCHUSTER 1990, 8 f.

<sup>110</sup> NEUGEBAUER, J. W., PREINFALK, F., FÖ 35, 1996, 16 f.

<sup>111</sup> NEUGEBAUER, Chr., NEUGEBAUER, J. W., FÖ 36, 1997, 14, Abb. 5.

<sup>112</sup> MITSCHA-MÄHRHEIM 1946

<sup>113</sup> FRIESINGER 1975–77, 14 f.; MITSCHA-MÄHRHEIM 1946

<sup>114</sup> VERGINIS 1989, 102

<sup>115</sup> SCHUSTER 1990, 48 f.

<sup>116</sup> NEUGEBAUER – GATTRINGER 1984, 98 f.

<sup>117</sup> NEUGEBAUER – GATTRINGER 1989, 59.





Abb. 37: Mesoregion von Franzhausen.

hel ein Gräberfeld angefahren, wobei zahlreiche Gräber zerstört wurden und auch noch heute weiter durch das Nachrutschen des Hanges zerstört werden.<sup>118</sup> Die Funde aus diesem Gräberfeld wurden von Alois Gattringer geborgen. 1971 wurde bei einer Begehung der Flur *Steinbüchel* ein menschlicher Schädel geborgen.<sup>119</sup> 1972 stürzten nach Unwettern Teile von Steinsetzungen ab, es konnte noch ein Topf mit Wellenbandverzierung geborgen werden. Nähere Untersuchungen waren wegen der Gefährdung der Straße Nußdorf–Reichersdorf unmöglich.<sup>120</sup>

<sup>118</sup> FRIESINGER 1971–1974, 69.

<sup>119</sup> GATTRINGER, A., FÖ 10, 1971, 101, Abb. 101–103.

<sup>120</sup> GATTRINGER A., Franzhausen. FÖ 11, 1972, 120, Abb. 164.

Die frühmittelalterlichen Siedlungsreste aus **Angern** sind im Katalog in Kapitel 3.1 beschrieben. (Fst. 1)

Vom **Schiffberg** bei **Hollenburg** liegt eine fragmentierte dreiflügelige Pfeilspitze vor, die bei einer Begehung aufgelesen wurde.<sup>121</sup> (Fst. 2)

Die frühmittelalterlichen Siedlungsreste aus **Reichersdorf** sind im Katalog in Kapitel 3.26 beschrieben. (Fst. 3)

In **Traismauer** wurde 1949 beim Umgraben auf der Parz. 1261/34 in der Flur *Untere Romau* eine frühmittelalterliche Pfeilspitze geborgen.<sup>122</sup> (Fst. 4)

<sup>121</sup> WINTER 1997, 113, 185.

<sup>122</sup> SCHÖMIG, E., FÖ 5, 1946–50, 142.



1961 wurde ein zwischen 568 und 569 in Konstantinopel geprägter Follis des Iustinus II. aufgefunden. Der genaue Fundort ist nicht bekannt.<sup>123</sup>

Die frühmittelalterlichen Siedlungsreste aus *Wagram ob der Traisen* sind im Katalog in Kapitel 3.35. beschrieben. (Fst. 5)

**Landschaftsform:** Austufe und Niederterrasse der Traisen, Höhere Terrassen und Hügelgebiet

**Altstraßen:** Böhmerstraße, Kamptalstraße, Südliche Donautalstraße, St. Pöltener Straße, Traismaurer Straße

**Gewässer:** Donau, Traisen, Bibach, Mühlbach, Marktwasser

### 3.9 Fugnitz, SG Geras, VB Horn

**Fundort:** Fugnitz liegt im Waldviertel im Unteren Thaya-Hochland südlich von Geras am rechten Ufer des Fugnitzbaches. Nördlich vom Dorf und von der Straße erhebt sich der Kreuzberg mit 516 m Seehöhe, der gegen Geras hin mit Wald bestanden ist, sonst jedoch größtenteils agrarisch genutzt wird, ebenso wie der südliche Fugnitzberg.<sup>124</sup>



Abb. 38: Mesoregion von Fugnitz.

<sup>123</sup> WINTER 1997, 193.

<sup>124</sup> Nach TOPOGRAPHIE VON NIEDERÖSTERREICH 1893, 243 f.



Urkundlich ist Fugnitz erstmals 1180/90 als *de Fouchorahe*, 1242 als *villa Fukniz* belegt. Der Name slawischer Herkunft bedeutet „Buchenort“ oder „Buchenbach“.<sup>125</sup>

**Fundgeschichte:** Bei einer sog. „kleinen Fundbergung“ wurde 1976 in der Flur *Geraser Feld* auf Parz. 177/1 eine Siedlungsgrube entdeckt und ihr Inhalt geborgen.<sup>126</sup> Bei dieser Siedlungsgrube handelt es sich um die Überreste eines frühmittelalterlichen Grubenhauses, in dem sich der Versturz eines Steinofens auf einer gebrannten Lehmunterlage befand.

**Mesoregion:** Aus der Mesoregion sind keine frühmittelalterlichen Funde bekannt.

**Landschaftsform:** Berg- und Hügelland

**Altstraßen:** Weitersfelder Straße

**Gewässer:** Fugnitz, Pulkau, Brückbach, Goggitschbach, Grundbach, Piegerbach, Edlerseeteich, Langer Teich, Oberhofteich

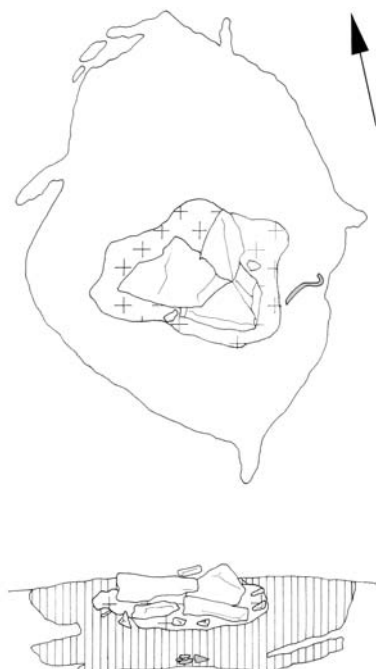


Abb. 39: Fugnitz 1976, Geraser Feld, Parz. 177/1.

Im Planum unregelmäßig, im Profil muldenförmig; max. Länge: 1,50 m, max. Breite: 1,20 m, max. Tiefe: 0,70 m. Homogen verfüllt. In der südlichen Objekthälfte lagen noch vier größere, rot gebrannte Steine in situ, in deren Umgebung die

<sup>125</sup> SCHUSTER 1990, 66.

<sup>126</sup> MAURER, H., FÖ 16, 1977, 448–450, Abb. 472–474; DERS. 1983–1984.

<sup>127</sup> SCHUSTER 1994, 278; vgl. auch: HOLZER 2001, 95: Der Name der Sierning, die in die Pielach – dem ebenfalls aus dem slawischen kommenden Wort für „weißer Fluss“ – mündet, stammt aus dem Slawischen mit der Bedeutung „schwarzer Bach“.

Erde dicht mit Hüttenlehm- und Holzkohlestückchen durchsetzt war.

Fundmaterial: Keramik, Eisenmesser, Steine.

### 3.10 Großsierning, Gem. Haunoldstein, VB St. Pölten

**Fundort:** Großsierning liegt im Alpenvorland im Pielachfeld. Die Fundstelle wurde bei Neuterrassierungen im Rahmen der viergleisigen Ausbauarbeiten der Westautobahn im Bereich des Knoten Rohr bei Rettungsgrabungen des Bundesdenkmalamtes Wien entdeckt.

Großsierning wurde urkundlich erstmals 1250/60 als *de Sircnich*, 1591 als *Grosen Siring* erwähnt. Der Ortsname leitet sich etymologisch von Schwarzer Bach ab.<sup>127</sup>

**Fundgeschichte:** Von September bis November 1999 konnten auf einer 1.5000 m<sup>2</sup> großen Fläche unter anderem eingetieft Siedlungsobjekte des Frühmittelalters dokumentiert werden.<sup>128</sup> Im Jahr 2000 konnten weitere frühmittelalterliche Siedlungsobjekte geborgen werden;<sup>129</sup> dem Übersichtsplan zufolge handelt es sich dabei um längliche Gruben mit muldenförmigem Querschnitt.

**Mesoregion:** Am nördlichen Ortsrand von *Hafnerbach* in Richtung der Flur *Rothenbühel* liegt das Haus Nr. 17 der Familie Koroschetz. Im Oktober 1995 fand Frau Koroschetz im Gemüsegarten hinter dem Wohnhaus auf Parz. 88 beim Umstechen eine fragmentierte Scheibenfibel aus Bronze aus dem späten Frühmittelalter, deren Emailinlagen verloren gegangen sind. Das Mittelfeld ziert eine Kreuzdarstellung, um die konzentrisch verschiedene Randfelder angeordnet sind.<sup>130</sup> (Fst. 1)

**Landschaftsform:** Hügelland

**Altstraßen:** St. Pöltener Straße

**Gewässer:** Pielach, Sierning, Hürmbach, Kirchenwaldbach, Kremnitzbach, Marktbach, Mauerbach, Radlbach, Salauer Mühlbach, Steiner Bach, Zenobach, Linsberggraben, Türnauer Graben

### 3.11 Hohenau, MG Hohenau an der March, VB Gänserndorf

**Fundort:** Hohenau liegt im östlichen Weinviertel im Marchtal. Die Fundstelle liegt auf einer vor Hochwasser sicheren natürlichen Anhöhe, einer sog. „Parz“, an einem alten Marchübergang.

Urkundlich ist Hohenau 1148 als *Hohenoc*, 1266 als *Hohenove* erwähnt. Der Ortsname bedeutet „in der erhöht gelegenen Au“.<sup>131</sup>

<sup>128</sup> SAUER, F., BRZYSKI, Z., FÖ 38, 1999, 18.

<sup>129</sup> SAUER, F., BRZYSKI, Z., FÖ 39, 2000, 17, Abb. 10.

<sup>130</sup> NEUGEBAUER, J.W., FÖ 24/25, 1985/86, 330 f., Abb. 988.

<sup>131</sup> SCHUSTER 1990, 290.